

Jens Metzdorf

Lange planen und kurz bauen

Die Entstehung von Eissporthalle und Hallenfreibad »Südpark« – Höhepunkt des Sportstättenbaus der jungen Großstadt Neuss

In memoriam Dr. Heinz Günther Hüsch (1929–2023)

Es war ein 25-jähriger Student der Pädagogischen Hochschule Neuss, der am 22. Oktober 1973 nach einem *Countdown* um 12 Uhr mittags als erster an den pünktlich geöffneten Kassenschalter trat und sich wenig später mit einem beherzten Kopfsprung vom Startblock ins »Becken 2« des Vier-Becken-Hallenbads in Neuss-Reuschenberg stürzte. Mit seinem Eintauchen markierte er dynamisch die Inbetriebnahme des ersten Objekts der neuen »Tageserholungsanlage Südpark«, dem Vorzeigeprojekt der sportpolitischen Infrastrukturmaßnahmen der jungen Großstadt Neuss. Die Lokalpresse feierte die Fertigstellung der Sportstätte als »Freizeitgeschichtliche Stunde der Stadt«.¹ Der für Freizeit- und Leistungssport wichtigen Etappe folgte nur wenig später die offizielle Einweihung der modernen Sportstätten im Südpark durch Oberbürgermeister Herbert Karrenberg mit der feierlichen Eröffnung der Neusser »Eisport-/Mehrzweckhalle« am 12. Dezember 1973 – begleitet von einem siebenstündigen Auftaktprogramm vor mehreren tausend Neusser*innen und ihren Gästen.



Dr. Heinz Günther Hüsch (1929–2023), CDU-Stadtverordneter 1956 bis 2009, Vorsitzender des Sportausschusses 1963 bis 1973, 1966 (Stadtarchiv Neuss)

Der Gedanke, »die zahlreichen zweckmäßigen und schönen Sportbauten unserer Stadt mit der Errichtung einer Eislaufhalle zu ergänzen und zu krönen«² war bereits vor 1960, in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs, erstmals aufgetaucht. Neben den bereits errichteten Bezirkssportanlagen und den seit Langem fehlenden neuen Schwimmbädern im Norden und Süden der wachsenden Stadt sollte die Eishalle in Neuss ein zusätzliches Sportangebot für die Wintermonate schaffen. Es war vor allem der junge Stadtverordnete Dr. Heinz Günther Hüsch (1929–2023), der als Vorsitzender des Sportausschusses der Stadt Neuss das Thema »Eishalle« entscheidend nach vorne gebracht und kontinuierlich weiterverfolgt hatte, unterstützt vom Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen und CDU-Ratsfraktionsvorsitzendem Hubert Schäfer (1912–1976). Angesichts der Entwicklung neuer Stadtteile in Folge des starken Bevölkerungswachstums der Nachkriegszeit und der zahlreichen dringend benötig-



li.: Einweihung des Hallenbads Südpark am 22. Oktober 1973

ten anderen Infrastrukturmaßnahmen war die Realisierung dieser sportpolitischen Maßnahme allerdings ein langwieriger Kraftakt und immer wieder verschoben worden.

re.: Holzbogen-Dachkonstruktion der Neusser Eissporthalle, 1973 (Stadtarchiv Neuss, Fotos: Wolfgang Maes)

Schließlich fiel nach über zwölf Jahren Planung und nur 50 Wochen Bauphase der erfolgreiche Abschluss des Projekts dann bereits in die Phase der ersten wirtschaftlichen Stagnation in der Bundesrepublik – in jenes Jahr 1973, das durch die erste Ölkrise gekennzeichnet war, in der die Preiserhöhung für Rohöl um 70 Prozent weltweit wirtschaftliche Auswirkungen zeigte. Auch die Finanzlage der Stadt Neuss war inzwischen deutlich schwieriger. Der parteiübergreifenden Genugtuung über die Realisierung des überregional beachteten neuen Sportzentrums für die wachsende Stadtbevölkerung, Schulen und Vereine sollte dies aber keinen Abbruch tun – der Südpark bewährte sich langfristig und erreichte im Jahr 2023 sein 50. Jubiläum.

»Goldener Plan« zum Abbau des Sportstättenmangels

In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg erfuhr die Sportinfrastruktur – Verwaltung wie Sportstätten – und mit ihr der Amateur- und Leistungssport in ganz Deutschland, West wie Ost, eine dynamische Entwicklung. Die Stadt Neuss, mit dem Erreichen der 100.000-Einwohnermarke im Januar 1963 in den Kreis der Großstädte aufgestiegen, war Teil dieser Entwicklung und ungeachtet der not-

Einweihung der Bezirks-
sportanlage Reuschenberg
durch Bürgermeister
Josef Schmitz (1888–1965),
SPD, 7. September 1952
(Stadtarchiv Neuss)



wendigen Verschuldung beispielhaft in der Bewältigung der gestiegenen gesellschaftlichen Anforderungen.³ Angesichts des enormen Zuzugs von Flüchtlingen und Vertriebenen war die Stadt am Rhein 1963 die relativ am schnellsten wachsende Stadt Deutschlands und lag in absoluten Zahlen nur hinter München und Köln auf dem dritten Rang. Innerhalb von gut zehn Jahren hatte sich die Bevölkerungszahl damit verdoppelt. Für Politik und Verwaltung bedeutete dies eine enorme Herausforderung, galt es doch, Investitionen in bis dahin nicht gekannter Höhe in die Infrastruktur, Wohnungs-, Straßen-, Schul- und Sportstättenbau sowie steigende Sozialleistungen zu stemmen.



Carl Diem (1882–1962),
Rektor der Deutschen Sport-
hochschule Köln, um 1955
(Carl und Liselott
Diem-Archiv Köln)

Auf dem Gebiet des Sports erwies sich in dieser Phase der 1959 von der Deutschen Olympischen Gesellschaft verkündete »Goldene Plan« zum Abbau des Sportstättenmangels als wegweisender Impuls für die Kommunen im Bundesgebiet.⁴ Das Programm bildete zwar keine Rechtsgrundlage, entwickelte jedoch als gemeinsame Position aller einbezogenen staatlichen Ebenen eine große Wirkmächtigkeit als politische Richtlinie.⁵ Maßgeblich war der »Goldene Plan« vom »Pionier der deutschen Sportbewegung« und Rektor der Kölner Sporthochschule, Carl Diem (1882–1962)⁶, auf der Grundlage eines Gesetzesentwurfs aus der Weimarer Republik entwickelt worden, der drei Quadratmeter Sportfläche pro Person vorgesehen hatte. Vor dem Hintergrund des konstatierten allgemeinen Bewegungsmangels, »unzureichender Sportstätten nach dem Krieg« und »ungenügender Be-

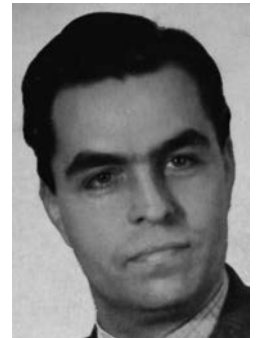


Stadt Neuss,
Luftbild, um 1965
(Stadtarchiv Neuss)

rücksichtigung der körperlichen Erziehung in den allgemeinbildenden und Berufsschulen« hatte Diem schon 1953 einen »Zehn-Jahres-Plan« zur Schaffung von Sportstätten gefordert. Dafür hatte er insbesondere die Unterstützung von Bundeskanzler Konrad Adenauer gefunden.⁷

In Neuss hatte die Verwaltung bereits 1955 einen ersten zukunftsweisenden Sportstättenplan erarbeitet.⁸ Der von der Deutschen Olympischen Gesellschaft verkündete »Goldene Plan« knüpfte an die Richtlinien für die Schaffung von Erholungs-, Spiel- und Sportanlagen in den Kommunen an und mündete in ein 15-Jahresprogramm, wonach bis 1975 in der Bundesrepublik 17,4 Milliarden DM in die Verbesserung der Sportstätteninfrastruktur investiert werden sollten, wovon allein 63 Prozent auf die Kommunen entfielen.

Es war der umtriebige Leiter des Sportamtes Hubert Palmen, der in Neuss den »Goldenen Plan« ins Gespräch brachte und im Sportausschuss mit Dr. Heinz Günther Hüschen den entscheidenden, strategisch denkenden und ausdauernden Fürsprecher in der Politik fand.⁹ Bekräftigt noch einmal 1962 durch ein »Memorandum zum Goldenen Plan für Gesundheit, Sport und Erholung« zog der »Goldene Plan« auch in und um Neuss bald Planungen und eine rege Bautätigkeit nach sich. Bis 1965 wurden im Gebiet des späteren Kreises Neuss Gesamtinvestitionen in Höhe von rund 67 Millionen DM für den Ausbau der Sportinfrastruktur, Turnhallen, Sportplätze und Bäder, getätigt.¹⁰



Hubert Palmen (1917–2013),
seit 1946 Leiter des Schul-
und Kulturamtes sowie des
Amtes für Jugendpflege
und Leibesübungen, seit
1973: Sport- und Bäderamt
(aus: 50 Jahre »Verein für
Rasensport 06 e.V.«, 1956)

Nachkriegssport und die ersten Neusser Schwimmbäder

Nachdem in Neuss fast alle Turnhallen und Sportplätze sowie das Stadtbad am Hindenburgplatz (seit 1947: Platz am Niedertor) bei Bombenangriffen zerstört worden waren, mussten in der Nachkriegszeit nicht nur diese wiederhergestellt, sondern zahlreiche zusätzliche Sportanlagen errichtet werden. Während es in der Vorkriegszeit insgesamt nur vier Sporthallen gegeben hatte, waren es bis Ende der 1960er Jahre im Stadtgebiet bereits 37 Turn- und Sporthallen, darunter die 1962 errichtete Halle im Stadion an der Jahnstraße und das 1965 fertiggestellte Sportzentrum des größten Neusser Sportvereins, der TG Neuss.¹¹ Zum Stadion an der Jahnstraße, das vom Krieg unbeschadet geblieben war, kamen bis 1970 in den Stadtteilen »16 neue Bezirkssportanlagen, Schulsportplätze und sonstige Sportplätze« hinzu.¹² Der Bau von weiteren Schwimmbädern genoss nach dem Wiederaufbau des Stadtbaus 1951 allerdings bei Rat und Verwaltung zunächst nicht die höchste Priorität, während in benachbarten Städten und Gemeinden seit Beginn der 1950er Jahre bereits zahlreiche Freibäder eröffnet worden waren.

In Neuss hatte es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts außer der Badelegenheit im Rhein in Grimlinghausen einen ersten »städtischen Badeplatz an der Obererft« neben dem »Gütchen« beim Epanchoir gegeben, dem aber durch die oberhalb der Stadt gelegenen Mühlen im-

li.: Sporthalle im Stadion
an der Jahnstraße, 1962
(Stadtarchiv Neuss,
Foto: Wolfgang Gross)



re.: Wiederaufgebautes
Stadtbad am Platz am
Niedertor, um 1960
(Stadtarchiv Neuss,
Stadtbildstelle)





mer wieder das Wasser ausging.¹³ Den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, hatte die Stadt dann 1923 im Floßhafen eine neue Badeanstalt eingerichtet, die jedoch bereits in den Bombenangriffen des Krieges unterging. Ebenfalls in den 1920er Jahren war im Norden der Stadt ein früherer Baggersee zur Gewinnung von Sand und Kies zum Freibad »Jröne Meerke« umfunktioniert worden, das nach dem Krieg zunächst auch als einzige öffentliche Badeanstalt unter freiem Himmel weiter genutzt wurde. Mit dem rapiden Anstieg der Bevölkerung hatte die Entwicklung der Neusser Bäder damit jedoch »kaum Schritt gehalten«.¹⁴

Das »Jröne Meerke« (grünes Meerchen) war im Übrigen zwar schön gelegen, verfügte aber keinesfalls über beste Bade- und schon gar nicht Schwimmbedingungen. Da alle Versuche, die beklagenswerte Wasserqualität grundlegend zu verbessern, erfolglos blieben, war das »Jröne Meerke« letztlich nur ein »Behelf«. Auch die Verschmutzung des Rheins nahm mit der zunehmenden Industrialisierung noch drastischer zu und die Nutzung von Baggerlöchern rund um die Stadt hatte bereits zu einigen Todesfällen geführt.¹⁵ Ende der 1950er Jahre wurde der Handlungsdruck für Verwaltung und Rat unausweichlich. Einem Antrag des Stadtverbandes für Leibesübungen folgend, fiel im Sportausschuss vom 23. September 1959 zeitgleich die Entscheidung für die »Schaffung einer zweiten Schwimmhalle und eines hygienisch einwandfreien Freibades« in Neuss.¹⁶ In der Sitzung des Rats folgte am 27. Oktober 1959 zwar eine langwierige Debatte zwischen CDU und SPD über die Prioritäten von Hallen- und Freibad, an dessen Ende jedoch ein fraktionsübergreifender einstimmiger Beschluss stand, der allen Seiten Rechnung trug und den der Vorsitzende Bürgermeister Josef Schmitz (SPD) zusammenfasste: »Wir haben beschlossen, ein kombiniertes Bad zu bauen«.¹⁷

li.: Freibad »Jröne Meerke«, um 1960

re.: Betriebsfreibad der Niederrheinischen Papier- und Pappenfabrik, Düsseldorf-Dorfer Straße, 1946 bis 1952 von der Stadt Neuss für die Öffentlichkeit gepachtet, um 1950 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Philipp Groß)



Schwimmhalle des
Neusser Stadtbads,
Platz am Niedertor,
um 1955
(Stadtarchiv Neuss,
Stadtbildstelle)

Mit dem Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen und Stadtverordneten Hubert Schäfer hatte das Anliegen einen starken Fürsprecher gefunden. Als CDU-Fraktionsvorsitzender wies dieser darauf hin, dass die vorhandene Schwimmhalle am Platz am Niedertor »für Schulen und Vereine seit langem nicht mehr ausreiche«, und schlug daher das kombinierte Hallen- und Freibad vor. Die Verwaltung hatte zu diesem Zeitpunkt aber tatsächlich bereits konkrete Vorarbeiten geleistet. Walter Paul, seit 1948 Beigeordneter für Schule, Kultur und Sport, und Stadtoberbaurat Erhard Helbig berichteten über die bereits eingeleiteten Pläne zur Aufschließung eines Geländes in der Nordstadt nordöstlich der Bezirkssportanlage Weißenberg für ein kombiniertes Hallen- und Freibad. Am »Jröne Meerke«, wo sich zwischenzeitlich der »Zustand des Wassers seit Schließung der Zuläufe vom Nordkanal erheblich verbessert habe«, wollte die Stadt aber dennoch festhalten und zudem einen weiteren neuen Badesees im Süden der Stadt schaffen.¹⁸

Erstes Neusser Freibad als Keimzelle des Südparks

Beigeordneter Paul berichtete noch in derselben Sitzung des Sportausschusses, dass auch auf dem »Ausbaggerungsgelände am Eselspfad« in Reuschenberg »eine Badegelegenheit geschaffen werden sollte«, wofür die Pläne bereits in Bearbeitung und die Finanzie-

nung über die »Rücklage aus dem Ausbaggerungserlös« gesichert sei.¹⁹ In der Sitzung des Sportausschusses am 23. September 1959 eher beiläufig erwähnt und in der Sitzung des Rats vom 27. Oktober 1959 angesichts der Debatte um das Hallen-Freibad im Norden ebenfalls in den Hintergrund getreten, wurde diese »Badegelegenheit« am Eselspfad gleichwohl nur drei Jahre später als erste fertiggestellt. Dieses erste Neusser Freibad der Nachkriegszeit war die Keimzelle der 1973 um Hallenbad und Eishalle ergänzten großzügigen Erholungsanlage Südpark.



Walter Paul (1905–1985),
Beigeordneter der Stadt
Neuss, Sportdezernent, 1956
(aus: 50 Jahre »Verein für
Rasensport 06 e.V.«, 1956)

Die Stadt hatte bereits vor der politischen Beratung die seit einiger Zeit erfolgten Baggerarbeiten am Eselspfad genutzt, um die Bedingungen für einen neuen Badesee im Süden der Stadt zu schaffen. Die Arbeiten zwischen den Stadtteilen Pomona und Reuschenberg hatten das eigentliche Ziel, Erdmassen für die Anschüttung von Dämmen am sogenannten »Neusser Ring«, der späteren A 57, zu gewinnen. Die Ausbaggerungen wurden nach einem Plan des Garten- und Planungsamtes aber so vorgenommen, »daß anschließend mit verhältnismäßig geringem Arbeitsaufwand eine mustergültige Erholungs- und Freibadeanlage geschaffen werden konnte«.²⁰ Im Juli 1961 fasste der Stadtrat den Beschluss, neben dem See auch zwei Becken, ein Planschbecken und ein Lehr- bzw. Nichtschwimmerbecken sowie ein Umkleidegebäude und zwei Toiletten- und Duschhäuser zu bauen. Für die Benutzung des Sees wurden zwei 50 Meter auseinanderliegende Pontonbrücken (mit Sprungbrettern) errichtet, zwischen denen sich an der Stirnseite des Sees der abgetrennte Schwimmbereich befand, während der Rest des 450 Meter langen und 180 Meter breiten Sees der »biologischen Reinigung« durch Pflanzen und Fische dienen sollte.²¹



Gelände des Südparks
im Dreieck Neusser Ring /
Bergheimer Straße,
Plan der Stadt Neuss
(Ausschnitt), 1969
(Stadtarchiv Neuss)



Freibad in Reuschenberg
(»Eselsbad«), Postkarte,
um 1965
(Stadtarchiv Neuss)

Am 28. Juli 1962 ging schließlich »ein lang gehegter, ein berechtigter Wunsch der Neußer Bevölkerung« in Erfüllung, als Oberbürgermeister Peter Wilhelm Kallen »das erste Neußer Freibad seiner Bestimmung« übergab.²² Das 25 Meter lange und 18 Meter breite Lehrschwimmbecken hatte noch zwei Wasserrutschen aus Beton erhalten und das Gartenamt hatte um den See 10.000 Sträucher gepflanzt. Es wurden insgesamt 60.000 Quadratmeter Rasenfläche geschaffen, wobei im Bereich der Becken im Sommer 1962 »zur möglichst schnellen Benutzung 18.000 qm Fertigrasen durch eine holländische Firma verlegt« wurden, während 42.000 Quadratmeter Rasenaussaat noch auf Grün warteten.²³ Der Oberbürgermeister betonte, dass die Fertigstellung der Anlage nur möglich gewesen sei, weil man sich der »zeit- und kostensparenden Bauweise mit Fertigteilen« bedient habe, wodurch das Umkleidegebäude mit 240 Kabinen und einer Garderobenabgabe für 2.000 Personen in nur dreieinhalb Monaten fertig war.²⁴ Die Kosten von ca. 1,3 Millionen Mark konnte die Stadt aus dem Verkauf von Kies der Ausbaggerung im Wert von 800.000 Mark zu einem großen Teil refinanzieren.²⁵

Der erste Teil der späteren Freizeitanlage Südpark, den die Neusser nach seiner Lage am alten »Eselspfad« zunächst noch volkstümlich »Eselsbad« nannten, war für eine Bevölkerung von ca. 45.000 Menschen im Süden der Stadt konzipiert worden und genoss bereits im ersten Sommer eine hohe Akzeptanz. Die Ende Juli eröffnete »Freibadeanlage in Neuß-Reuschenberg« verzeichnete gleich in ihrem ersten kurzen und nicht sehr warmen Sommer Besucherrekorde. Täglich be-

suchten rund 800 Menschen das neue Freibad, am wärmsten Tag des Jahres, dem 12. August 1962, waren es 4.700 Badegäste. Zwischen Ende Juli und Mitte September waren es bereits 42.000 Gäste. Dabei verzeichnete auch das Freibad »Jröne Meerke« weiterhin rund 65.000 Gäste, so dass die Presse für das Jahr 1962 zum Schluss kam: »Jeder Neußer ging einmal ins Freibad«. ²⁶

Während das neue Freibad im späteren Südpark seinen ersten Sommer erlebte, hatte der Baubeginn für das bereits 1959 beschlossene kombinierte »Hallenfreibad im Nordpark«, der eigentlich schon für 1961 geplant gewesen war ²⁷, immer wieder verschoben werden müssen. ²⁸ Am 9. November 1962 startete mit dem Fällen des ersten Baums im Nordpark und einem symbolischen Spatenstich durch den Stadtverordneten Schäfer aber die Bautätigkeit. ²⁹ Die Fertigstellung der überaus modernen Freizeitanlage »Hallenfreibad Neuß-Weißenberg« erfolgte schließlich zwischen 1965 und 1966 und fand auch international Beachtung. ³⁰ Die Anlage bescherte Neuss und seinen neuen wachsenden nördlichen Stadtteilen nach dem Stadtbad und noch vor dem Südbad die zweite Schwimmhalle mit Lehrschwimmbecken, Sauna, Freibad- und Planschbecken, Liege- und Spielwiesen sowie Gymnastikraum und Gaststätte. Bei der Planung des Nordbads wurde bereits »großer Wert auf vielseitige Nutzung der Anlage auch außerhalb der Saison (beispielsweise der Schülerduschen und -garderoben für Vereinszwecke, der Liege- und Spielwiese für die Allgemeinheit) gelegt«. ³¹

Als erstes waren die Arbeiten am Freibad vollendet, so dass am 4. Juli 1965 Oberbürgermeister P. W. Kallen zur feierlichen Eröffnung schreiten und die Vorzüge der Anlage für die Nordstadt preisen konn-

li.: Hallen- und Freibad Nordbad im Bau, Luftbild, Mai 1965 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Westdt. Luftfoto P. Thomsen)

re.: Einweihung des Freibads Nordbad durch Oberbürgermeister Peter Wilhelm Kallen und Sportausschuss-Vorsitzenden Dr. Heinz Günther Hüsich (li.), 4. Juli 1965 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Philipp Groß)



te. In seiner Ansprache lobte er, dass dieses neue Bad »nicht nur der Erholung, sondern auch sportlichen Wettkämpfen« diene, und verwies auf die gesamtgesellschaftliche Bedeutung der Sportanlage:

»Dieses neue Bad dürfe als vorbildlich gelten und werde über die Grenzen der Stadt hinaus Bewunderung finden. Die Jugend werde hier ihren Körper stählen, wobei gute Schulung, nachhaltige Beschäftigung mit geistigen Problemen hinzukommen müssen, um eine auf allen Gebieten lebensfähige Generation heranwachsen zu lassen.«³²

Die wichtigste Funktion des Sports und damit auch der Schwimmbäder bestand nach Kallens, noch in der ersten Jahrhunderthälfte geprägten Auffassung also immer noch darin, dem gesellschaftlichen Ziel der Erziehung einer gesunden (auch wehrfähigen) Jugend zu dienen. Freizeitgestaltung schien dabei zunächst eher noch ein positiver Nebeneffekt zu sein. In Worten des Stolzes und Dankes verwies Kallen auch auf den bereits ebenfalls geplanten »Ausbau des Freibads Reuschenberg«, nicht ohne zu betonen, dass sich die junge Großstadt angesichts der insgesamt zahlreichen Erfordernisse »nach der Decke strecken« und den Blick dafür behalten müsse, »was finanziell möglich und einfach unmöglich sei«.

li.: Das neue Hallen-Freibad Nordpark, 1968 (Stadtarchiv Neuss, Stadtbildstelle)

re.: Stadtverordneter Heinz Gappa (1928–1999), SPD, steigt nach seiner persönlichen Einweihung im Anzug aus dem Becken des neuen Freibads, 4. Juli 1965 (Stadtarchiv Neuss, Fotos: Philipp Groß)

Die feierlichen und mahnenden Worte des Oberbürgermeisters traten aber zumindest am Einweihungstag angesichts der Zufriedenheit mit dem Erreichten sehr schnell in den Hintergrund. Zur parteiübergreifend gelösten Stimmung trug auch die alles andere als ernste und eigensinnige Einweihungsaktion des SPD-Ratsmitglieds Heinz Gappa bei. Nach dem letzten Wort Kallens sprang Gappa »in voller





li.: Freibad Nordpark, 1965

Festbekleidung« mit einem Kopfsprung in das neue Schwimmbecken und zog eine erste Bahn, bevor er »tiefend naß, aber bester Laune den Fluten des Freibads entstieg«. ³³

re.: Hallenbad Nordpark vor der Einweihung, Mai 1966 (Stadtarchiv Neuss, Fotos: Philipp Groß)

Im Mai 1966 konnte dann endlich auch das Hallenbad im Nordpark eröffnet werden und damit das dem Oberbürgermeister wie dem Vorsitzenden des Sportsportverbandes am Herzen liegende Sportangebot für die wachsende Nordstadt abrunden. Mit rund sieben Millionen DM war das Hallenbad das bis dahin größte Bauprojekt der Nachkriegszeit in Neuss. Das Land hatte dabei einen Zuschuss von insgesamt 640.000 DM gewährt. ³⁴ 75 Jahre nach Eröffnung der Volksbadeanstalt am Gartenplatz (später: Stadtbad am Platz am Niedertor) verfügte die Stadt, Bürgerschaft und Schulen, nun endlich über ein zweites Hallenbad und die Schwimmerinnen und Schwimmer des Neußer Schwimmvereins und anderer Gruppen, wie die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), über eine wettkampftaugliche »schnelle Bahn«, wie der erste Wettkampf wenige Tage nach der Eröffnung zeigte. ³⁵

Der lange Weg der Planung einer Eissporthalle in Neuss

Die bauliche Entwicklung und die Infrastruktur der Nordstadt als größtem und am stärksten wachsenden Stadtteil sowie die Schaffung von Wohnraum in anderen Stadtteilen hatten für Politik und Verwaltung in den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten hohe Priorität gehabt. Das Projekt der bereits Ende der 1950er Jahre angeregten, 1961 erstmals beantragten Eislaufhalle in Reuschenberg war dabei immer wieder verschoben worden, wenn auch nie in Vergessenheit geraten. So konstatierte Oberbürgermeister Herbert Karrenberg bei der Eröffnung im Dezember 1973 rückblickend:

li.: Peter Wilhelm Kallen
(1910–1979), Oberbürger-
meister der Stadt Neuss,
1961 bis 1967, Bürgermeis-
ter 1967 bis 1977, 1960

re.: Dr. Heinz Günther
Hüsch (1929–2023),
Stadtverordneter und
CDU-Wahlkampfleiter, 1960
(Stadtarchiv Neuss)



»Eine alte Weisheit besagt, daß man lange planen und kurz bauen soll. Beide Forderungen sind bei den Bauwerken der Tageserholungsanlage Südpark, die wir heute in aller Form der Neusser Öffentlichkeit übergeben, im Extrem erfüllt worden. [...] Das starke Bevölkerungswachstum in den 60-er Jahren, die Entwicklung neuer Stadtgebiete und die dringend benötigten Infrastrukturmaßnahmen zwangen uns immer wieder, die Realisierung des Planes hinauszuschieben. Das hat der Sache nicht geschadet.«³⁶

Wem Letzteres zu verdanken war, vergaß Karrenberg dabei nicht zu erwähnen. Es war sein Parteifreund, der 1956 erstmal in den Rat gewählte Rechtsanwalt und CDU-Politiker Dr. Heinz Günther Hüsch, der als Vorsitzender des Sportausschusses zwischen 1963 und 1972 hartnäckig an dem Projekt festgehalten hatte und zum »unüberhörbare[n] Fürsprecher der Eissportanlage und der Sportanlage am Südpark« wurde.³⁷

Schon als junger Kommunalpolitiker erkannte Hüsch die vielschichtige gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports im Hinblick auf »die aktive Freizeit-Gestaltung, die Gesundheitsvorsorge, den Vorbildcharakter«.³⁸ Sein Vater hatte zu den Gründern des VfR Neuss gehört und Hüsch selbst in der Jugend Handball gespielt, begleitete den

Sport aber später dann vor allem politisch. Dies tat er allerdings aus Überzeugung, mit strategischem Geschick und seit dem Wahlsieg von 1961 aus einer gestärkten Position sowie unter zielstrebigem Nutzung politischer Verbündeter.³⁹

Als Oberbürgermeister Alfons Frings 1960 erklärt hatte, nach der bevorstehenden Kommunalwahl 1961 nicht weiter als Oberbürgermeister zur Verfügung zu stehen, war der Neusser Kaufmann Peter Wilhelm Kallen (1910–1979), wie Hüsich seit 1956 Ratsmitglied, Spitzenkandidat der CDU-Mehrheitsfraktion geworden. Er wurde vor allem von der Jungen Union und den jüngeren CDU-Stadtverordneten um Hüsich wegen seiner Wirtschaftskompetenz und dynamischen Durchsetzungsstärke unterstützt. Den jungen Hüsich machte Kallen zu seinem Wahlkampfleiter.⁴⁰ Die CDU gewann die Kommunalwahl am 19. März 1961 mit großer Mehrheit, was die jüngeren Stadtverordneten veranlasste, nun vielfältige Initiativen zu starten und in der Folge zahlreiche Anträge einzubringen.

Gestärkt durch den Wahlsieg und nach Abschluss des Baus zahlreicher Bezirkssportanlagen sollte nach Ansicht von Hüsich nun aber auch und gerade auf dem Gebiet des Sports »etwas Besonderes passieren«.⁴¹ Das bedeutete für ihn, der Bürgerschaft – insbesondere Familien und jungen Menschen – nicht nur in der warmen Jahreszeit, sondern auch in den Wintermonaten neue Sport- und Freizeitangebote zu bieten. Nachdem sich weder Alt-Oberbürgermeister Alfons Frings, noch der weiter amtierende Oberstadtdirektor Dr. Josef Nagel oder der zuständige Beigeordnete für Schule, Kultur und Sport Walter Paul für die Idee einer Eishalle hatten begeistern lassen⁴², fand Hüsich nun neue starke Alliierte.

Der neue Oberbürgermeister Peter Wilhelm Kallen wusste, was er Hüsich in der Kommunalwahl zu verdanken hatte, erkannte die Zeichen der Zeit und setzte weiter auf die Jungen in der Partei. Diese wählten dann auch den erst 32-jährigen meinungsfreudigen jungen Familienvater Hüsich, der in Direktwahl in den Rat gewählt worden war, noch 1961 zum neuen Vorsitzenden der CDU (damaliger Kreisverband Neuss). Wenige Monate nach der Neukonstituierung des Rates und noch vor der ersten Sommerpause brachte die CDU-Fraktion am 3. Juli 1961 ihren Antrag »betr. Planung einer kombinierten Rad- und Eislaufbahn« ein:

»Die Verwaltung möge die Voraussetzungen zur Schaffung einer Kombination von Radbahn und Eislaufbahn untersuchen und Vorschläge über den Standort und die Baukosten machen. Dabei sollte eine wirtschaftliche Nutzung untersucht werden, indem die Eismaschinen für Kühlzellen der Lebensmittel-Tiefkühlung Verwendung finden.«⁴³

In seiner Sitzung vom 19. Juli 1961 verwies der Rat den Antrag an die Fachausschüsse. Der zunächst verfolgte Vorschlag einer Kombination der Eishalle mit einer Radrennbahn stammte vom CDU-Fraktionsvorsitzenden Hubert Schäfer. Im Zuge der folgenden Sondierungen wurde die Idee dieser Sport-Kombination nach eingehender Prüfung allerdings als praktisch nicht durchführbar fallengelassen. Parallel waren zudem bereits erste, bald in konkrete Planungen mündende Gedanken zur Errichtung einer Radrennbahn im benachbarten Büttgen bekannt geworden, die dann auch zwischen 1970 und 1972 vom renommierten Bahnarchitekten Herbert Schürmann errichtet wurde.⁴⁴



Herbert Karrenberg (1913–1982), Bürgermeister 1964 bis 1967, Oberbürgermeister 1967 bis 1982, um 1967 (Stadtarchiv Neuss)

Zwei Jahre nach dem ersten Antrag auf Errichtung einer Eissporthalle wurde Hüsch, der bislang stellvertretender Vorsitzender von Heinrich Otten gewesen war, am 7. November 1963 nun selbst Vorsitzender im wichtigen, jetzt mit jungen Stadtverordneten besetzten Sportausschuss. Als Vorsitzender von CDU und Sportausschuss konnte Hüsch dann auch Herbert Karrenberg, der 1961 gerade in den Rat eingezogen, Kallen freundschaftlich verbunden war und bereits 1964 als Bürgermeister dessen Stellvertreter wurde, für das Projekt Eissporthalle gewinnen: »Karrenberg erwärmte sich dafür.«⁴⁵ Der Sportausschuss beschäftigte sich mit dem Thema und erreichte, dass der Rat auf seine Empfehlung einen ersten Architekten-Wettbewerb ausschrieb. Doch obwohl bereits konkrete Unterlagen vorlagen, musste die Umsetzung des Projekts in den nächsten Jahren auf Grund anderer Prioritäten und knapper Kassen immer wieder aufgeschoben und »auf Eis« gelegt werden.

Allerdings gelang es Hüsch in den jährlichen Etatberatungen, dass nach 1961 in jedem Haushalt zumindest immer Mittel für die Planung des Projekts eingestellt wurden.⁴⁶ Und im Kommunalwahlkampf 1969, als die großen Parteien nicht nur die Familien mit den Kindern der »Baby-Boomer«-Jahre, sondern angesichts der landesweiten Schüler- und Studentenunruhen die junge Wählergeneration verstärkt in den Blick nahmen, war die Zeit zum Auftauen der »eingefro-



Oberstadtdirektor
Dr. Günther Kuhnt
(1906–1997) (re.) mit
den SPD-Stadtverordneten
und Mitgliedern des
Planungsausschusses
Hermann Bolten (li.) und
Albrecht Vogt (1916–2006),
Oktober 1968
(Stadtarchiv Neuss,
Stadtbildstelle)

renen« Eishallen-Pläne gekommen. Die Schaffung von modernen Freizeitangeboten neben den klassischen Sportstätten hatte gesellschaftspolitische Relevanz. So war es auch Hüsch, der zwei Jahre später zusammen mit sieben weiteren Stadtverordneten einen Antrag auf »Errichtung mindestens einer ›Fitness‹-Strecke an geeigneter Stelle« auf den Weg brachte und damit für ganz neue niederschwellige und populäre Angebote sorgte.⁴⁷

Schützenhilfe beim Vorantreiben der Eishallen-Pläne erhielten die CDU-Sportpolitiker dann auch von der oppositionellen SPD-Ratsfraktion, die am 6. März 1969 im Sportausschuss einen Antrag stellte, wonach die Verwaltung aufgefordert wurde, Erkundigungen bei einer in Velbert ansässigen Firma einzuholen, die bereits für die Stadt Düsseldorf arbeitete. Das Unternehmen wollte für verhältnismäßig geringe Kosten »auf einem in Erbbaupacht zur Verfügung gestellten Gelände auf eigene Kosten eine Eishalle errichten« und diese verpachten.⁴⁸ Der Antrag zwang die CDU-Fraktion, mit den bereits erfolgten eigenen Sondierungen nun in die Öffentlichkeit gehen. Sportausschussvorsitzender Hüsch und Fraktionsvorsitzender Schäfer wollten sich ihr eigenes altes Thema auf keinen Fall von der Opposition nehmen lassen.



Hubert Schäfer
(1912–1976), Stadtverord-
neter 1946 bis 1976,
CDU-Fraktionsvorsitzender
1961 bis 1975 und Vorsit-
zender des Stadtsportbun-
des 1952 bis 1975, 1973
(Stadtarchiv Neuss,
Foto: Wolfgang Maes)

Nachdem der SPD-Politiker Heinz Gappa in der Ratssitzung vom 21. März 1969 bei der Begründung des SPD-Antrags betont hatte, seine Fraktion wolle »lediglich einen altegehegten Wunsch der Bevölkerung zu verwirklichen helfen«, setzte CDU-Fraktionsvorsitzender Schäfer alles daran, die politischen Zügel wieder in die Hand zu bekommen und seine Partei als eigentlichen Initiator und Motor des prestigeträchtigen Projekts wieder zu positionieren. Das »Problem zum Bau einer Eissporthalle sei viele Jahre alt und werde seit einigen Jahren besprochen« und »bekanntlich habe die CDU-Fraktion bereits am 3.7.1961 einen Initiativantrag gestellt«, den der Rat behandelt und an die Fachausschüsse verwiesen habe.

»Nach wie vor vertritt die CDU-Fraktion den Standpunkt, daß der Eislauf ein bei der Jugend sehr beliebter Sport ist. Wahrscheinlich werde eine Eislaufhalle ein Magnet für die Jugend sein, wie dies auch bei den erstellten Bädern festzustellen sei. [...] Der Eissport wird medizinisch sehr empfohlen, weil er zur Verhinderung von Haltungsschäden beiträgt. Es ist immer das Ziel der CDU-Fraktion gewesen, eine Eislaufbahn zu erstellen.«⁴⁹

Der Antrag der SPD auf »Einholung von Erkundigungen« wurde als »praktisch gegenstandslos« zurückgewiesen, denn Schäfer konnte stattdessen überraschend sogar ein »fertiges Angebot der Firma IBA-CO« mit Aussagen zu Planung, Statik und Verträgen aus der Tasche ziehen, das die CDU angeblich im Februar mit der Velberter Firma verhandelt habe. Das Ergebnis dieser Sondierungen liege auch bereits Oberstadtdirektor Dr. Günther Kuhnt (SPD) vor »und man bitte die Verwaltung, die Angelegenheit nun mit Schwung zu betreiben«. Offenbar hatte die SPD-Fraktion Informationen darüber erlangt, dass die Mehrheitsfraktion nach jahrelanger Verzögerung nun endlich ein erstes ausgearbeitetes Angebot zur Errichtung der Eissporthalle verhandelt hatte, datiert auf den 1. März 1969 – nur fünf Tage, bevor die SPD ihren Antrag auf konkrete Erkundigungen bei derselben Firma für eine finanzierbare Lösung der Eishallenfrage einbrachte.

Tatsächlich war der Bau, wie der SPD-Fraktionsvorsitzende Hermann Bolten zurecht bemerkte, bisher nur »an den Finanzen gescheitert«. Dass dem Thema »Eissporthalle« von der Mehrheitsfraktion und der Verwaltung im Jahr des Kommunalwahlkampfes 1969 nun aber endlich sportpolitische Priorität eingeräumt wurde, ging jedoch in erster Linie auf den Druck des CDU-Partei- und Sportausschussvor-

Trotz Sonnenscheins leicht gereizt

Eissporthalle in Reuschenberg kann nun verwirklicht werden

Pädagogisch-musisches Gymnasium in Aufbauform

Eissporthalle, Markt auf der Furth, Wartehallen, Vorklassen für Fünfjährige, Sitzbänke und pädagogisch-musisches Gymnasium — das waren die Themen, mit denen sich die Stadtväter im ersten Teil ihrer gestrigen Sitzung im Bürgersaal des Rathauses beschäftigten. Trotz des herrlichen Sonnenwetters gab es eine leicht gereizte Stimmung, die sich aber schon bald

wieder legte. Vor allem bei der Eissporthalle stießen die Gemüter aufeinander, ohne jedoch verletzend zu wirken. Einmal gab es auf den Zuschauerreihen sogar Beifall, als einer der Stadtväter bat, doch ausreden zu dürfen. Der Oberbürgermeister mußte die jungen Zuhörer darauf hinweisen, daß Beifallskundgebungen während der Stadtratssitzungen nicht erlaubt sind.

Neuß-Grevenbroicher
Zeitung vom 22. März 1969
(Stadtarchiv Neuss)

sitzenden Hüsch zurück, der sich hinsichtlich der Realisierung nicht länger mit Finanzierungsschwierigkeiten vertrösten ließ und dem der SPD-Antrag daher gut ins Konzept passte. Nach eigenen Angaben hatte Hüsch sogar gegenüber der Verwaltungsspitze und Oberbürgermeister Karrenberg gedroht, für den Fall, dass es nicht endlich klare Entscheidungen über eine Umsetzung seiner Eishallen-Pläne gäbe, sein Amt als Sportausschussvorsitzender niederzulegen – »aber nicht leise!«⁵⁰

So kam es schließlich, kurioserweise als Antwort auf den SPD-Antrag, in der Sitzung des Rates am 21. März 1969 zu folgendem »einstimmigen« Beschluss:

»Die Verwaltung wird gebeten, das von der CDU-Fraktion übergebene Angebot der Firma Ibaco zu überprüfen und mit der Firma Verhandlungen aufzunehmen. Nach Überprüfung möge die Verwaltung im Sportausschuß über das gesamte Problem berichten. Nach Abschluß der Beratungen im Sportausschuß sollen sich der Haupt- und Finanzausschuß hiermit befassen.«⁵¹



Hermann Bolten (*1932),
SPD-Stadtvordneter und
Mitglied des Planungsaus-
schusses 1964 bis 1999,
Dezember 1973
(Stadtarchiv Neuss,
Foto: Wolfgang Maes)

Auf der Zielgerade zur Sportanlage Südpark



Eberhard Lilienthal
(1923–2013), Leiter des
Hochbauamtes 1957 bis
1972, Beigeordneter für
Planung 1973 bis 1998
(Stadtarchiv Neuss)

Erst mit den zu Beginn des Kommunalwahljahres 1969 angestoßenen Sondierungen, konkreten Beratungen und Entscheidungen wurde die Umsetzung der bereits knapp zehn Jahre alten Absicht zum Bau einer Eissporthalle in Neuss unumkehrbar. Der Weg zur Realisierung sollte jedoch noch einige Neuausrichtungen bringen. Zunächst prüften Sportausschuss und Verwaltung intensiv das Angebot der Firma aus Velbert. Schließlich wollte diese das Objekt zwar auf eigene Kosten errichten und anschließend über die Verpachtung refinanzieren, doch hätte die Stadt nicht nur die Erschließungskosten des Grundstücks und die Kosten für die Außenanlagen tragen müssen, sondern sollte überdies eine Ausfallbürgschaft übernehmen. Bei der Prüfung gelangten Baudirektor Eberhard Lilienthal und der Sportausschuss schnell zu der Einsicht, dass vom privaten Unternehmer »verschiedene Positionen zu optimistisch kalkuliert« worden seien.⁵²

Folglich rückte man langsam von dem Modell des Errichtens und anschließenden Betreibens der Eishalle durch einen privaten Unternehmer ab und entwickelte Pläne, sowohl die Durchführung der Baumaßnahme als auch die Bewirtschaftung der Eishalle in eigener Regie durchzuführen. Am 12. Mai 1969 brachte die CDU-Fraktion, vorgezogen durch ihren Sportausschussvorsitzenden Hüsich, einen Antrag ein, der ganz seine Handschrift trug und dessen erster Punkt zunächst unmissverständlich und knapp lautete: »Der Bau einer Eislaufbahn wird durchgeführt.« Die Realisierung der Eishalle war damit beschlossene Sache, darüber hinaus sollte zugleich auch ein neuer Weg zum Südpark unwiderruflich eingeschlagen werden:

Protokoll der Sitzung
des Sportausschusses
vom 12. Mai 1969
(Stadtarchiv Neuss)

b) Die CDU-Ratsfraktion brachte folgenden Änderungsantrag ein, der vom Rat zum Beschluß erhoben wurde:

1.
Der Bau einer Eislaufbahn wird durchgeführt.
2.
Grundlage für diese Baumaßnahme sind die in dem Architektenwettbewerb preisgekrönten Pläne. Der Sportausschuß wird beauftragt, seine Beratungen fortzusetzen und gemeinsam mit den Architekten zu prüfen, ob eine Kostenersparnis möglich ist.
Die Pläne sollen auch darauf ausgerichtet werden, im Zusammenhang mit der Eislaufbahn gleichzeitig oder in einem späteren Zeitpunkt das geplante Hallenfreibad Reuschenberg fertigzustellen.

»Die Pläne sollen darauf ausgerichtet werden, in Zusammenhang mit der Eislaufbahn gleichzeitig oder zu einem späteren Zeitpunkt das geplante Hallenfreibad Reuschenberg fertigzustellen.«⁵³

Der Bau der beiden Objekte sollte dabei nun einer städtischen Gesellschaft übertragen werden, der zunächst eine Kapitalausstattung von 1,2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden sollte. In diesem Punkt konnte Hüsch von seiner Vorarbeit in den Haushaltsverhandlungen der vorangegangenen Jahre profitieren und darauf verweisen, dass die Kapitalausstattung in drei Jahresraten von 400.000 DM aus der Rücklage »Eissporthalle« erfolgen könne.⁵⁴ Nach eingehender Prüfung kam es noch kurz vor der Kommunalwahl in der letzten Sitzung des Rates Ende Oktober 1969 bei nur zwei Gegenstimmen zu folgendem Beschluss:

»Die Durchführung der Baumaßnahme und die Bewirtschaftung der Eissporthalle werden einer Gesellschaft übertragen, die zu diesem Zweck durch die Stadt Neuss zu gründen ist.«⁵⁵

Zugleich wurde beschlossen, die »planerische Durcharbeitung der Eissporthalle« dem Neusser Diplom-Ingenieur Architekten Norbert Hartmann – einem Schützen-Kamerad des Sportausschuss-Vorsitzenden Hüsch und amtierenden Neusser Schützenkönig zu übertragen.⁵⁶ Nach den Kommunalwahlen im November 1969 und einigen Diskussionen über die Höhe der Planungskosten und einem weiteren Beschluss des Stadtplanungsausschusses gab die Kämmerei schließlich die ersten Mittel frei und das Hochbauamt erteilte Hartmann auch den Auftrag zur Ausarbeitung eines Vorentwurfs. Dieser sollte ausdrücklich auch die Planung des Hallenbades einschließen, wenngleich die Objekte von nun an getrennt werden sollten.⁵⁷

Bereits in seinem Rechenschaftsbericht für die vorherige Legislaturperiode hatte Oberbürgermeister Karrenberg 1969 »auf dem Gebiet des Sports, als dem wichtigsten Faktor der Gesunderhaltung »erhebliche Fortschritte« verkündet und die Eislaufhalle sowie ein weiteres Hallenbad in Reuschenberg dabei als »größte Vorhaben der Zukunft« eingestuft.⁵⁸ Im folgenden Jahr wurde diese Einschätzung bei den Beratungen des Etats für 1971 mit ersten Zahlen unterlegt. In einem außerordentlichen Haushalt wurden »für Sportanlagen einschließlich einer ersten Rate für eine Mehrzweckhalle und Hallen-



li.: Neusser Rathaus
am Markt, April 1969

re.: Oberbürgermeister
Herbert Karrenberg mit
Dr. Heinz Günther Hüsck,
Stadtverordneter und Land-
tagsabgeordneter, 1975
(Stadtarchiv Neuss)



und Freibad Reuschenberg« insgesamt 3,6 Millionen DM beschlossen. Davon waren für die Planungskosten und den ersten Bauabschnitt von Eishalle und Hallen-Freibad Reuschenberg zunächst allerdings nur 400.000 DM vorgesehen, während der Sportausschuss einen Betrag von einer Million DM vorgeschlagen hatte.⁵⁹ Zusammenfassend konstatierte Karrenberg:

»Wir haben uns bemüht, die Gesetze der zwar unmodern gewordenen Sparsamkeit zu beachten, aber dennoch das nach unserer Auffassung Notwendige zu tun.«⁶⁰



Heinz Willi Maassen
(*1940), CDU-Stadtver-
ordneter 1969 bis 1994,
Vorsitzender des Sport-
ausschusses 1973 bis 1994
(Stadtarchiv Neuss,
Fotos: Wolfgang Maes)

Die Realisierung der Eishalle wurde in den folgenden Jahren intensiv von den politischen Gremien des Rates begleitet. Zusätzlich zum Sport-, Planungs- und Hochbauausschuss wurde 1971 sogar noch eine eigene »Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg« ins Leben gerufen.⁶¹ Vorsitzender der Kommission wurde Hüscks Stellvertreter im Sportausschuss, der CDU-Stadtverordnete Heinz Willi Maassen. Da es sich zwar um eine Kommission des Sportausschusses handelte, diese sich aber »überwiegend mit Hochbaumaßnahmen im Sportbereich« beschäftigte, wurde mit dem Stadtverordneten Meyer ein Mitglied des Hochbauausschusses zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kommission gewählt.⁶² Die Kommission befasste sich mit zahlreichen Fragen des Raumprogramms für Hallenbad und Eis-/Mehrzweckhalle, von den Anforderungen an die Schwimmbecken (Schwimmer, Nichtschwimmer, Springer), Deckenhöhen und der Lage der Baukörper bis zur Anzahl der Plätze im Restaurant und auf den Tribünen. Sportamtsleiter Hubert Palmen holte

Niederschrift über die Sitzung der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg am 20.1.1971

Teil II -Diskussion- Offene Niederschrift

1. Wahl des Vorsitzenden und des Stellvertreters

Als ältestes Kommissionsmitglied eröffnet Stadtverordneter Schäfer die Sitzung und übernimmt mit Zustimmung aller Mitglieder die Aufgabe zur Wahl des Vorsitzenden. Er schlägt als Vorsitzenden Herrn Stadtverordneten Maaßen vor.

Vorsitzender Stadtverordneter Maaßen führt nach seiner Wahl aus, er hoffe und wünsche, daß die Kommission ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit der Mitglieder alle ihr gestellten Aufgaben zum Wohl der Neusser Bevölkerung sachlich und zügig beraten möge. Er schlägt sodann Stadtverordneten Dr. Hüsck als stellvertretenden Vorsitzenden vor.

Protokoll der Wahl des Vorsitzenden der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg, 20. Januar 1971 (Stadtarchiv Neuss)

dazu den neutralen Sachverstand des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und des Sportreferats der Bezirksregierung ein.⁶³

Im Zuge der weiteren Beratungen verabschiedete sich die Politik dann zunächst von ihrem früheren Beschluss, eine eigene Gesellschaft zum Bau der Eishalle zu gründen. Weiterhin wurden zwar noch Gespräche mit Fremdträgergesellschaften wie der IBACO aus Velbert geführt, die gerade vergleichbare Hallen realisiert hatte. Die enttäuschende Besichtigung der Halle in Duisburg bestärkte Verwaltung und Politik aber in dem Entschluss für die »Realisierung des eigenen Entwurfs und der klassischen Finanzierung über den aoH [außerordentlichen Haushalt]«. ⁶⁴ Aber auch der »eigene« Entwurf des Architekten Hartmann wurde schließlich zur Seite gelegt. Die Kosten für diesen Entwurf der Eislaufhalle als Mehrzweckhalle wurden auf mindestens sieben Millionen Mark kalkuliert.

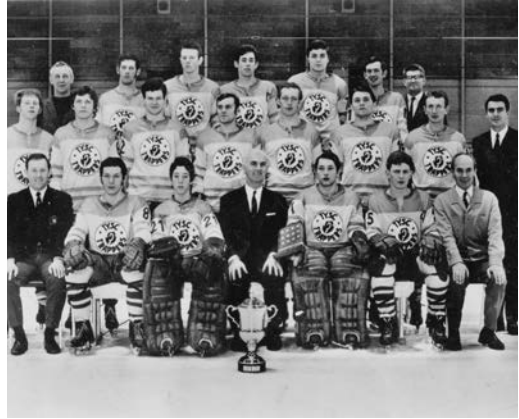
Da ließ es Verwaltung und Kommission aufhorchen, als Baudirektor Lilienthal im Sommer 1971 ein Angebot für eine Eissporthalle der Firma Pellikaan aus dem niederländischen Tilburg vorlegte, das nur bei 3,3 Millionen Mark lag. Das Hochbauamt prüfte, Kommission und Sportausschuss reisten nach Nord-Brabant, um die dort bereits realisierte Kombination aus Eishalle und Hallenbad persönlich in Augenschein zu nehmen.⁶⁵ Die neue Eishalle des lokalen Eishockey-Erstligisten »Tilburg Trappers«, der mit seiner ersten Mannschaft von 1971 bis 1976 durchgehend den Titel des Landesmeisters holte, war 1969 eröffnet worden. Errichtet hatte sie die in Tilburg ansässige Baufirma von Henk Pellikaan (1910–1999), der zeitweise auch Präsident des



Blick in die Pellikaan-Eissporthalle im niederländischen Tilburg, 1970 (Regionaal Archief Tilburg, Foto: Persbureau Van Eindhoven)



li.: Die Pellikaan-Eissport-halle im niederländischen Tilburg, 1970
(Regionaal Archief Tilburg, Foto: Persbureau Van Eijndhoven)



re.: Eishockey-Team der »Tilburg Trappers« mit Ehrenpräsident Henk Pellikaan (Mitte), 1969
(Regionaal Archief Tilburg, Foto: Schmidlin, Tilburg)

Vereins war. Pellikaan war ein ehemaliger niederländischer Fußball-nationalspieler, der nach Ende seiner aktiven Laufbahn beim TSV LONGA aus Tilburg sein eigenes Bauunternehmen aufgebaut hatte. In den 1960er und 1970er Jahren wurde die Firma Pellikaan international dadurch bekannt, dass sie innovative, aber preisgünstige Tennis- und Sporthallen baute.⁶⁶

Der Besuch der Delegation in Tilburg überzeugte die Neusser auf ganzer Linie – hinsichtlich Anlage, Qualität und Preis. Die Entscheidung, Mehrzweckhalle und Hallenbad als einheitliche Baumaßnahme anzusehen, wurde vom Rat gebilligt. Zügig legten die Niederländer ihr konkretes Angebot vor. Im Sportausschuss vom 16. Februar 1972 konnte Beigeordneter Klaus Dieter Salomon berichten, »dass das von der Firma Pellikaan/Tilburg vorgeschlagene Raumprogramm für Mehrzweckhalle und Hallenfreibad auf die Neusser Bedürfnisse unter dem Gesichtspunkt möglichst niedriger Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten abgeändert worden sei«. Die entsprechenden neuen Entwürfe mit Kostenberechnungen würden in sechs Wochen vorliegen. Überdies stellte die Firma Pellikaan in Aussicht, dass sie in der Lage sei, nur acht Wochen nach Auftragserteilung mit dem Bau beginnen zu können. Nach Abschluss des Bebauungsplanes 209 könne dies noch im Herbst 1972 sein.⁶⁷

Nachdem das Projekt der Tageserholungsanlage Südpark über zehn Jahre geplant worden war, nahm es nun enorme Fahrt auf: Pellikaan legte Ende März 1972 das fertige Angebot für eine schlüsselfer-

tige Eishalle sowie ein Hallenbad mit vier Becken (Schwimmer-, Springer-, Lehrschwimm- und Planschbecken), Sauna, angeschlossenem Wohnhaus (Personalwohnungen) und ein Freibad mit Schwimmerbecken, Springerbecken und 10-Meter-Sprungturm vor.⁶⁸ Nach eingehender Prüfung des Angebots durch die Verwaltung tagten am 21. April noch einmal die »Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg« sowie der Sportausschuss. Mit kleineren Änderungen wurde das Raumprogramm dem nur eine Woche später tagenden Rat zum Beschluss empfohlen, die Verwaltung gebeten, einen Zuschussantrag auf Landesmittel beim Regierungspräsidenten einzureichen und die Auftragsvergabe bis zur Sitzung des Hochbauausschusses vorzubereiten.⁶⁹

Nach Einarbeitung der beschlossenen Änderungen gab der Hochbauausschuss in seiner Sitzung vom Mai 1972 »grünes Licht« für die Auftragserteilung. Die Kostenübersicht für die Anlage, die in weiten Teilen mit der in Tilburg besichtigten vergleichbar war, wies knapp 4 Millionen Mark für die Eis-/Mehrzweckhalle und 4,5 Millionen für die Schwimmhalle mit vier Becken, Saunaanbau und Personalgebäude aus.⁷⁰ Die Firma Pellikaan hatte zudem selbstbewusst mitgeteilt, »daß sie für das Bauvorhaben 50 Arbeitswochen benötige. Witterungsbedingte Unterbrechungen seien in dieser Zeit nicht eingerechnet.«⁷¹ Ein Grund für den deutlich unter anderen Anbietern liegenden günstigen Preis und die angekündigte überaus kurze Bauzeit war wohl die innovative Bauweise in der charakteristischen Leimbinder-Holzbogen-Konstruktion, einer technischen Neuerung, die sich die Niederländer hatten patentieren lassen.⁷²

Neben anderen bereits fertigen Eishallen in den Niederlanden und Deutschland erhielt die Firma von Henk Pellikaan parallel zum Bau der Neusser Eissporthalle auch den Auftrag, in Berlin einen Ersatz für den abgebrochenen Sportpalast zu errichten und baute die Eissporthalle an der Jafféstraße – eine Mehrzweckhalle, in der vornehmlich der Berliner Schlittschuhclub Eishockey spielte.⁷³ Auch hier galt, wie das Nachrichtenmagazin »Der Spiegel« schrieb:

»Der Holländer Ale Henk Pellikaan, ein früherer Fußballnationalspieler, erhielt den Zuschlag, weil er nicht nur preiswert, sondern auch im Sporthallenbau besonders fachkundig ist. Überdies garantierte er die Fertigstellung in nur zehn Monaten.«⁷⁴



Eissporthalle Berlin,
Jafféstraße, 1975
(Foto: Senatsverwaltung für
Bau- und Wohnungswesen
Berlin)

Für Heinz Ohletz, Chefredakteur der Neuß-Grevenbroicher Zeitung bot die nahezu zeitgleiche Fertigstellung der neuen Berliner Eishalle, die am 28. Oktober 1973 mit einem Eishockey-Spiel zwischen dem Berliner Schlittschuhclub und den Tilburg Trappers unter ihrem Präsidenten Henk Pellikaan eingeweiht wurde, Anlass für einen großstädtischen Vergleich:

»Was hier in Neuss-Reuschenberg im Rechteck zwischen Bergheimer Straße und Holzheimer Weg, Neusser Ring und Veilchenstraße aus dem Boden geschossen ist, kann sich mit Freizeit- und Sporteinrichtungen in Weltstädten messen.«⁷⁵

Wechsel im Sportausschuss und neuer Eissportverein

Der Bau von Hallenbad und Eissporthalle in Neuss-Reuschenberg begann mit dem ersten Spatenstich auf der grünen Wiese am 4. Dezember 1972 durch Oberbürgermeister Herbert Karrenberg und (!) den Sportausschussvorsitzenden Hüsch.⁷⁶ Die Fertigstellung sollte der ausführenden Firma Pellikaan, wie von ihr angekündigt, in Berlin und in Neuss tatsächlich in einer Rekordzeit gelingen. Während die Baumaschinen nun aber endlich ihre Arbeit aufnahmen und das Ziel unwiderruflich in Reichweite lag, sah der Vorsitzende des Sportausschusses und *Spiritus Rector* des Projekts Dr. Heinz Günther Hüsch die Zeit gekommen, sich aus der vordersten Reihe der Sportpolitik zurückzuziehen. In der Sitzung vom 16. Januar 1973, der ersten nach Baubeginn der »Tagessportanlage Südpark«, trat Hüsch vom Vorsitz des Ausschusses zurück und übergab diesen seinem Stellvertreter und Vorsitzenden der Kommission Südpark, dem 33-jährigen Heinz Willi Maassen, Familienvater von vier Kindern. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Hüschs Vertrauter und Schützenfreund Kurt Lonnes.⁷⁷



Erster Spatenstich für die Sportstätten im Südpark durch den Sportausschussvorsitzenden Dr. Heinz Günther Hüsch, re.: OB Herbert Karrenberg, 1972

Gelände des Südparks im Dreieck A 57 / Bergheimer Straße, Plan der Stadt Neuss (Ausschnitt), 1979 (Stadtarchiv Neuss)



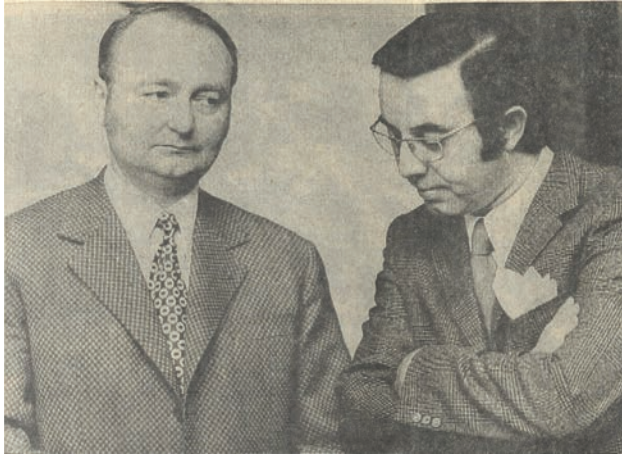


Pressekonferenz zur Sportstätten-Bilanz im Neusser Rathaus, v.re.n.li.: Beigeordneter Dieter Salomon, Dr. Heinz Günther Hüsich, MdL, Nachfolger Heinz Wilhelm Maassen, Hubert Palmen, Leiter des Amtes für Sport und Freizeit, und sein Kollege Erich Thoene (Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 18. Januar 1973)

Erfolgreiche und populäre Sportpolitik als Teil der sozialen Stadtentwicklung, begleitet von manchmal mühsam erkämpften, aber öffentlichkeitswirksamen Ergebnissen, war ein wichtiger Faktor der Kommunalpolitik der Nachkriegszeit. Sie hatte als solche auch in besonderem Maße dem kontinuierlichen Ausbau der politischen Karriere des Heinz Günther Hüsich gedient. Zusätzlich zu seinem Sitz im Rat hatte der CDU-Vorsitzende bereits 1966 das Direktmandat als Landtagsabgeordneter errungen und war 1970 Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses des NRW-Landtages geworden.⁷⁸ In Neuss hatte Hüsich sein politisches Standing, Volkstümlichkeit und Bekanntheitsgrad 1971 noch durch die Erringung der Würde des Schützenkönigs der Stadt Neuss steigern können. Sein Rücktritt als Vorsitzender des Sportausschusses im Januar 1973 »mit Rücksicht auf die stark angewachsene Arbeit im Landtag« erfolgte also in einer Phase des erfolgreichen »Erntens«. Und so ließ es sich der *homo politicus* Hüsich auch nicht nehmen, die Presse zur Amtsübergabe einzuladen und unter dem Motto »Sport in Neuss 1963 bis 1972« eine Bilanz der Erfolge in seiner Zeit als Ausschussvorsitzender vorzulegen.⁷⁹

Die Auflistung war lang: »Neubau bzw. Ausbau der Sportplatzanlagen Ludwig Wolker, Grimlinghausen, Uedesheim, Gnadental, Hammer Landstraße, Weißenberg, Stadion«, Baubeginn in Weckhoven und Aussicht auf eine zweite Bezirkssportanlage in der Nordstadt, 25 zusätzliche Turn- und Gymnastikhallen. »Das Hallenfreibad Nordpark wurde gebaut und eine Kegelsporthalle entstand, die sich sehr bewährte.« Dazu kamen Tennishallen und Flutlichtanlagen. Hüsichs Bilanz gipfelte aber in der Benennung einiger »seiner liebsten Kinder«: die »Trimm-Dich-Strecken« im Stadtwald und auf dem Scheibendamm, zahlreiche Volkssportveranstaltungen, die Entwicklung des Schul- und Vereinssports und schließlich die »Tageserholungsanlage Reuschenberg«.⁸⁰

Der scheidende
Sportausschussvorsitzende
Dr. Heinz Günther Hüsich
mit Nachfolger
Heinz Willi Maassen
bei der Bilanz-Presser-
konferenz »Sport in Neuss
1963 bis 1972«
(Düsseldorfer Nachrichten
vom 18. Januar 1973)



Angesichts der intensiven Arbeit an der Spitze des Sportausschusses, die Hüsich seit seinen Anfangsjahren als junger Stadtverordneter intensiv betrieben hatte und der er einen Teil seiner ersten politischen Erfolge zu verdanken hatte, war es sicherlich mehr als Koketterie, wenn er nun im Januar 1973 feststellte:

»Ich muß bei dieser Gelegenheit zugeben, daß ich mit etwas Wehmut von diesem Amt Abschied nehme.«⁸¹

Der Dank der Presse, die darauf hinwies, dass die Neusser Sportler und »alle Sportfreunde, mögen sie Vereinen angehören oder nicht, [...] die von Dr. Hüsich geleistete Arbeit zu würdigen« wüssten, und die Anerkennung von Politik und Verwaltung dürften den ehrgeizigen Landtagsabgeordneten aber bald über die »Wehmut« hinweggetröstet zu haben. Noch vor der Einweihung der Eissporthalle erhielt der 44-Jährige aus der Hand des Landtagspräsidenten das von seiner Heimatstadt angeregte Bundesverdienstkreuz, und die NGZ kommentierte treffend:

»Inzwischen hat es sich im Lande herumgesprochen, daß der Neusser Politiker politisch ebenso elegant wie offensiv und mit harten Bandagen zu kämpfen weiß und – so unbequem es sein mag – auch gern den Stachel löckt. Wo sich Probleme zu harten Knoten verwickelt haben, entfaltet der Abgeordnete aus Neuss seine Kräfte besonders gerne.«⁸²

Auch der neue Sportausschussvorsitzende Heinz Willi Maassen war sich der durch Hüsch gesetzten »hohen Maßstäbe« völlig bewusst, dankte seinem Vorgänger für die »hervorragend geleistete Arbeit« und betonte, dass in den vorangegangenen Jahren »Erhebliches im Bereich des kommunalen Sportwesens in dieser Stadt geschaffen« worden sei. Es überraschte nicht, dass auch Maassen zum Abschluss seines detaillierten Rückblicks auf die Ausschussjahre unter Hüsch besonders herausstellte, dass die Tageserholungsanlage Südpark letztlich ihre Entstehung intensivsten, jahrelangen »Bemühungen des bisherigen Vorsitzenden dieses Ausschusses verdankt.«⁸³ Durch seine Anregung zur Gründung eines Neusser Eissportvereins und den weiteren Ausbau der Freizeitanlagen im Südpark führte Maassen die Arbeit von Hüsch in den folgenden Jahren schließlich fort, setzte mit dem Thema »Wassersport« in der Stadt am Rhein und dem Sporthafen aber auch neue eigene Akzente.⁸⁴

Der erste Neusser Eissportverein wurde nur zwei Monate später und damit fast neun Monate vor der Einweihung der Eissporthalle aus der Taufe gehoben. Ende März 1973 fanden sich im »Haus des Handwerks« an der Oberstraße 30 Personen zu einer ersten Versammlung und offiziellen Gründung des »Neusser Schlittschuh-Clubs« zusammen, der zukünftig den Breiten- und Leistungssport in die neue Eishalle in Reuschenberg bringen sollte. Zum Vorsitzenden wurde der Neusser Kaufmann und CDU-Politiker Carl Albert Schiffers gewählt, der als junger Mann in Aachen selbst Eishockey gespielt hatte und sogleich Richtung und Ambitionen des Vereins vorgab. Noch vor Ausarbeitung einer konkreten Satzung gab er die Einrichtung von zwei Abteilungen bekannt, für die auch bereits Trainer gewonnen

li.: Die neue Eissporthalle Neuss mit der charakteristischen Leimbinder-Holzbogen-Konstruktion, 1973 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Wolfgang Maes)

re.: Carl Albert Schiffers, CDU-Stadtverordneter und Vorsitzender des Neusser Schlittschuh-Clubs am Bauzaun der Eissporthalle, Mai 1973 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Philipp Groß)





Carl Albert Schiffers (1935–2014), CDU-Stadtverordneter 1961 bis 2009, erster Vorsitzender des Neusser Schlittschuh-Clubs, 1973 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Wolfgang Maes)

worden waren, eine für Eishockey und die andere für Eiskunstlauf und Eistanzen. Die Aufnahme in den Stadtverband und die sportlichen Dachorganisationen auf Landesebene waren bereits beantragt.⁸⁵ Noch vor der Sommerpause folgte eine weitere offizielle Versammlung des jungen Vereins und Schiffers kündigte bereits weitere Abteilungen, wie Eisschnelllauf, Eisschießen und Curling an.⁸⁶ Der »systematische Aufbau« von Kinder- und Jugendmannschaften sollte einen soliden Vereinsaufbau »von unten« sichern.

Es klang einigermaßen mutig, dass Schiffers im August 1973 angesichts von erst 30 Mitgliedern bei einem Pressegespräch prophezeite: »Eislaufen hat in Neuss große Zukunft.«⁸⁷ Doch der Vorsitzende sollte Recht behalten. Zunächst galt aber die ganze Aufmerksamkeit des neuen Vereins der Organisation der verschiedenen Untergruppen, der Gewinnung von Übungsleitungen und von Mitgliedern, die mit ihrem Beitrag neben Sponsoren einen Teil der hohen Kosten des Sports decken sollten. Außerdem machten sich Schiffers und sein Team daran, mit Hilfe benachbarter Vereine eine möglichst attraktive Eröffnung der Neusser Eissporthalle vorzubereiten. Die Kontakte zum Verein des Hallenbauers Pellikaan, dem mehrfachen niederländischen Meister »Tilburg Trappers« und zur Düsseldorfer EG waren bereits geknüpft.⁸⁸

Fertigstellung und Einweihung der neuen Sportstätten im »Südpark«



Richtfest der Eissporthalle, es spricht Hochbauamtsleiter Eugen Wesselmann, Mai 1973 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Philipp Groß)

Nachdem am 25. Mai 1973 der Richtkranz über der 89 Meter langen und 54 Meter breiten Eissporthalle aufgezogen werden konnte, standen im Herbst 1973 die Zeichen endlich auf Fertigstellung. Stück für Stück schloss sich neben dem alten »Eselsbad« die »am Niederrhein wohl beispiellose benachbarte Großbaustelle für künftiges Neusser Freizeit-Dorado namens »Südpark«, erster Bauabschnitt.«⁸⁹ In der ersten Oktoberwoche war dann zunächst das Hallenbad nach exakt zehn Monaten fertig. Schwimmbecken, Sprungbecken, Lehrschwimmbecken und Planschbecken wurden probeweise mit Wasser gefüllt, um die Dichtigkeit zu überprüfen. Nachdem Oberamtsrat Thöne als Leiter der Bäderabteilung des Städtischen Sport- und Bäderamtes gemeldet hatte »Alles dicht; technische Anlagen funktionieren einwandfrei«, wurden noch letzte Pflasterarbeiten vor und Fliesenverlegungen im Schwimmbad ausgeführt.⁹⁰ Dann beschloss der Sportausschuss unter dem neuen Vorsitzenden Maassen, das Hallenbad bereits Ende Oktober für die Öffentlichkeit sowie die schon lange in



Wartestellung harrenden Vereine und den Schulsport zu eröffnen, und damit nicht nur vor der Fertigstellung des Parkplatzes, sondern auch vor Abschluss der letzten Arbeiten an der Eissporthalle.⁹¹

Auf die ersten Schwimmgäste warteten 40 Einzel- und vier Sammelumkleideräume mit 360 Aufbewahrungsschränken, die eine klassische Garderobe ersetzen und durch die damals neue »Safe-O-Mat«-Technik sicherten, die die Presse als Besonderheit extra vorstellte und erläuterte:

»Der Badegast findet den Schrank mit Schlüssel vor und kann ihn abschließen, wenn er zur Sicherheitsleistung (Pfand) 1 DM einwirft; beim Aufschließen später fällt das Markstück zur Rücknahme in einen Trichter. Dieses Format erspart Personalkosten. Die Verwaltung will Münzwechselautomaten aufstellen.«⁹²

Das Vier-Becken-Hallenbad wurde am 22. Oktober 1973 punkt 12 Uhr mittags mit dem Eintauchen des ersten Schwimmgastes in Betrieb genommen – ohne große Feier, die für ein großes Publikum erst mit der unmittelbar bevorstehenden Einweihung der Eissporthalle geplant war. Da die letzten 200 Meter der neuen Zufahrtstraße zum Südpark von der Bergheimer Straße aus von der Stadt noch ausgebaut werden mussten, kamen die Gäste des Tages über die Veilchenstraße oder über den neu ausgebauten Eselspfad aus Richtung Moselstraße (später: Carl-Diem-, heute Jakob-Koch-Straße).

li.: Ankündigung der Öffnung des Hallenbads Südpark (Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 9. Oktober 1973)

re.: Blick vom Sprungturm des Hallenbads vor der Einweihung (Stadtarchiv Neuss, Foto: Wolfgang Maes)



Erste Badegäste im Hallenbad Südpark, 22. Oktober 1973 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Wolfgang Maes)



Ankündigung der ersten »Holiday on Ice«-Show in der Eissporthalle Südpark vom 4. bis 9. Dezember 1973, Plakat (Stadtarchiv Neuss)

Am 12. Dezember 1973 war dann »der große Tag im Südpark« gekommen, an dem die Zeit des langen Planens und kurzen Bauens zu Ende ging. Die Eissporthalle mit einer Eisfläche von 30 x 60 Metern, die auf derselben Fläche auch als Mehrzweckhalle »mit demontablem sportgerechtem Boden« genutzt werden konnte, war fertig.⁹³ Ihre spektakuläre Feuerprobe hatte die Eishalle allerdings bereits am 4. Dezember, als die internationale Eisrevue »Holiday on Ice« Premiere für ihr Sechs-Tage-Gastspiel in Neuss hatte. Tausend Autos belegten die Parkplätze und die Menschen strömten zu den Kassen am Haupteingang, darunter auch alle Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung, »die Anteil haben an Werden und Vollendung dieser größten überdachten Freizeitstätte des linken Niederrheins« – Oberbürgermeister Karrenberg, Landtagsabgeordneter Hüsch, Sportausschussvorsitzender Maassen und Sportdezernent Salomon »strahlen wie die Deckenbeleuchtung. Nach unzähligen Mühen darf nun das reine Vergnügen beginnen.«⁹⁴ Das Großereignis sorgte für Begeisterung, Zustrom, volle Kassen und überschwängliche Besprechungen:

»Scheinwerferpersonen gleißen in wechselnden Farben, schwingen Lichtbündel über die Köpfe von 2.500 Zuschauern hinweg auf aalglatte, grünlich schimmerndes Eis: Brillante Revue-Premiere von internationalem Format zum ersten Mal in der Neusser Eissporthalle Südpark Reuschenberg. Von Tribünenblock ›A‹ bis Tribünenblock ›J‹: Kein Sitzplatz mehr frei. Weltbekannte Eislaufstars und ein Großballett auf Schlittschuhen wirbeln, tanzen, schweben in Märchenbeleuchtung: ›Holiday on Ice‹ [...]«.«⁹⁵

Nach so viel Hochgefühl internationaler Unterhaltungs- und Sportklasse zum Auftakt wurde dann eine Woche später bei der feierlichen Einweihung am 12. Dezember »der entscheidende erste Bauabschnitt der Neusser Erholungsanlage Südpark in Reuschenberg – Eissport-/Mehrzweckhalle und Vier-Becken Hallenbad mit Restaurant« dann auch offiziell von Oberbürgermeister Karrenberg seiner Bestimmung übergeben.⁹⁶ Der Tag begann mit einem Empfang der Stadt für die Ehrengäste im Restaurant des Hallenbads. Sieben Stunden dauerte dann das Programm in der neuen Eissporthalle – der erst zweiten beheizbaren Eishalle in der Bundesrepublik.

Die Tribünen der Eishalle, die knapp 2.000 Sitzplätze und weitere 840 Stehplätze boten, waren vollbesetzt, als Heinz Willi Maassen zunächst die Jugendlichen zu einem ersten Schüler-Eishockeyspiel zwischen dem frischen Neusser Schlittschuh-Klub und dem Westdeutschen Schülermeister Krefelder EV begrüßte. Die Kinder vom Grefrather Eissportclub präsentierten eine kleine Eisrevue, ein Eisclown, die Bigband des Schul- und Jugendmusikwerks, das Polizeimusikkorps Düsseldorf sowie das St. Hubertusfanfarenkorps aus Reuschenberg sorgten für gute Stimmung, bevor der Oberbürgermeister



Eislauf-Show
»Holiday on Ice« im
Neusser Südpark,
Dezember 1973
(Stadtarchiv Neuss,
Fotos: Wolfgang Maes)

Bericht über die feierliche
Eröffnung der »Tageser-
holungsanlage Südpark«
in der Eissporthalle
am 12. Dezember 1973
(Neuß-Grevenbroicher Zei-
tung vom 13. Dezember 1973)



Sieben Stunden Eröffnungsveranstaltungen

Der große Tag im Südpark: Freizeit-Glanz

**Es begann mit Jugend-Nachmittag
Oberbürgermeister dankt Land und Mitarbeitern**

Umspielt von insgesamt siebenstündigem farbigem Eröffnungsprogramm, wurde gestern der erste entscheidende Bauabschnitt der Neusser Erholungsanlage Südpark in Reuschenberg — Eissport- / Mehrzweckhalle und Vier-Becken-Hallenbad mit Restaurant — offiziell der Bestimmung übergeben. Zwischen Jugend-Nachmittag und internationalem Eishockey begrüßte der Neusser Oberbürgermeister Karrenberg am Abend mehrere tausend Neusser und Gäste, unter ihnen auch Staatssekretär Stakemeier vom nordrhein-westfälischen Innenministerium und die Witwe von Prof. Carl Diem, dem Nestor des deutschen Sports, nach dem eine Straße im Südpark benannt worden ist. „Wir glauben, daß der gesundheitliche Wert die hohen Aufwendungen, die für die Gesamtanlage in ihrem endgültigen Ausbau rund 25 Mio. DM betragen werden, rechtfertigen.“ Hier werde vor allem die Familie sinnvolle Freizeit verleben können. Das Südpark-Hallenbad ist bereits seit November geöffnet. Die Eissporthalle bietet ab heute, Donnerstag, Schlittschuhlauf und andere Eis-sportarten für jedermann.

die Vielzahl »hochgeschätzter Gäste, Freunde und Nachbarn« willkommen hieß.⁹⁷ An erster Stelle standen dabei Staatssekretär Dr. Heinrich Stakemeier aus dem NRW-Innenministerium und der in Neuss wohnende Landtagsabgeordnete Albert Pürsten, die sich beim Land für einen beträchtlichen Zuschuss von 2,5 Millionen Mark eingesetzt hatten. Schließlich war bislang nur eine »Mehrzweckhalle«, aber noch nicht eine Eishalle förderwürdig. Auch die Witwe von Carl Diem, nach dem die Stadt »eben eine der Straßen dieses Sportzentrums benannt« hatte und die wegen Diems Rolle als Sportfunktionär in der NS-Zeit 2009 nach dem Neusser Ringer Jakob Koch umbenannt wurde⁹⁸, konnte Karrenberg begrüßen.

Einigen Gästen der Einweihung schenkte Karrenberg vor dem Hintergrund der 1973 bereits intensiv verhandelten und umstrittenen Pläne zur kommunalen Neugliederung ein besonderes Augenmerk, so dem Landtagsabgeordneten Ulrich Klose als dem »hochgeschätzten Nachbarn – der hoffentlich auch nach Ablauf der Kommunalen Neugliederung unser Nachbar bleiben wird«, den Vertretern der Landeshauptstadt Düsseldorf, Bürgermeister Josef Kürten und Stadtdirektor Hermann Dornscheidt, sowie dem Landrat und Oberkreisdirektor des Kreises Grevenbroich, Matthias Hoeren und Dr. Paul Edelmann.

Karrenberg machte auf humorvolle, aber unmissverständliche Art deutlich, dass die Stadt Neuss mit dem Bau der modernen und großzügigen »Tageserholungsanlage Südpark« schließlich auch ihren Anspruch als eigenständige Großstadt mit ebenso respektablen wie für die Nachbarstädte attraktiven Angeboten demonstrierte:

»Sehr kluge und gelegentlich auch von der Natur mit geringerer Intelligenz ausgestattete Köpfe zerbrechen sich seit geraumer Zeit eben diese Häupter über die Probleme der Kommunalen Neugliederung. Ungeachtet der vielen Streitäpfel, die unter die Betroffenen geworfen werden, leben wir mit unseren Nachbarn in Frieden. Manche Leute begreifen vielleicht nicht, daß wir Neusser uns ebenso vorbehaltlos etwa an dem großartigen Bauwerk des Düsseldorfer Rheinstadions oder den Leistungen des Kreises Grevenbroich im Sportstättenbau erfreuen können, wie wir umgekehrt das wohlwollende Interesse unserer Nachbarn heute dankbar erfahren.«⁹⁹

Abgesehen von solchen politischen Seitenhieben stand bei der Einweihung jedoch ganz der Stolz auf die »großartige Halle und auf das Gesamtprojekt der Tageserholungsanlage Südpark« mit ihren 45 Hektar für »alle Bürger – ob in Vereinen organisiert oder ungebunden«. Gerade letztere hatte Karrenberg unter Hinweis auf verkürzte Arbeitszeiten (»Samstag gehört Vati uns«) im Blick, gelte es doch, »spielend die körperliche Inaktivität und Bequemlichkeit zu überwinden [und] von der allzu verbreiteten Bewegungsarmut unserer Zeit zur spielerischen und sportlichen Betätigung zu kommen«.¹⁰⁰



Oberbürgermeister Herbert Karrenberg bei der Einweihung in der Eissporthalle am 12. Dezember 1973 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Wolfgang Maes)

li.: Oberbürgermeister Herbert Karrenberg mit Dr. Heinz Günther Hüsch, Stadtverordneter und Landtagsabgeordneter, 1975 (Stadtarchiv Neuss, Foto: Rhein-Ruhr-Foto Neuss)

re.: Eissporthalle im Südpark, August 1978 (Stadtarchiv Neuss, Stadtbildstelle)



Es entsprach Karrenbergs wertschätzender und gewissenhafter Art, beim abschließenden ausführlichen Dank für die »großartige kommunale Leistung der Neusser Bürgerschaft und der Neusser Jugend« keinen beteiligten Mitarbeiter der Verwaltung oder Vertreter der Politik bei der namentlichen Nennung zu vergessen – »sie alle stehen im goldenen Buch der Tüchtigkeit verzeichnet«. Gleichwohl erfuhren zwei Persönlichkeiten herausgehobene Würdigung: An erster Stelle der »geistige Vater des Projektes«, Dr. Heinz Günther Hüsich, der »seinen oft bewährten Ideenreichtum und seine volle Arbeitskraft« eingesetzt habe, »um die Dinge voranzutreiben«, und schließlich der Unternehmer Henk Pellikaan, stellvertretend für alle beteiligten Firmen und Mitarbeiter, die schließlich die schlüsselfertigen Bauten »nicht nur in einer Rekordzeit, sondern unter strenger Einhaltung der Kalkulation« übergeben hätten.¹⁰¹ Tatsächlich hatte die Eissport-/Mehrzweckhalle einschließlich Grunderwerb schließlich aber doch 7,6 Millionen und das Hallenbad 7,9 Millionen Mark gekostet, wozu noch knappe vier Millionen Mark Erschließungskosten kamen.¹⁰²

Im Hochgefühl und der Erleichterung über die erfolgreiche Fertigstellung des sportlichen Großbauprojektes Südpark waren die Kosten jedoch nicht mehr Gegenstand der Diskussion.¹⁰³ Überdies zeigte sich auch Auftragnehmer Henk Pellikaan nicht nur bei der Schlüsselübergabe dankbar für »Hilfe und Zusammenarbeit«. Für den Höhepunkt des Eröffnungsprogramms, das Eishockeyspiel der Spitzenmannschaften Düsseldorfer EG gegen Tilburg Trappers stiftete er einen repräsentativen großen Silberpokal. Als die spannende Partie, bei der die Neusser Zuschauer »nicht ganz ihre Sympathie für die kämpferischen Holländer [...] verhehlen konnten«, nach einer zwischenzeitlichen

li.: Eröffnungsspiel
Tilburg Trappers gegen
Düsseldorfer EG (6:6),
12. Dezember 1973

re.: NSC-Vorsitzender
Carl Albert Schiffers nimmt
den von Henk Pellikaan
gestifteten Pokal entgegen
(Stadtarchiv Neuss:
Fotos: Wolfgang Maes)



Start frei für Eislauf

Südpark ab Donnerstag geöffnet /Eintrittszeiten und -kosten

Die Eissporthalle im Südpark ist ab Donnerstag geöffnet. Die Öffnungszeiten für den allgemeinen Eislauf sind wie folgt:

Montag: 14–16 Uhr, 17–19 Uhr, 20 bis 22 Uhr; Dienstag: 8–10 Uhr, 11–13 Uhr, 14–16 Uhr; Mittwoch: 8–10 Uhr, 11–13 Uhr, 14–16 Uhr, 17–19 Uhr, 20–22 Uhr; Donnerstag: 8–10 Uhr, 11–13 Uhr, 14–16 Uhr, 20 bis 22 Uhr; Freitag: 8–10 Uhr, 11–13 Uhr, 14 bis 16 Uhr, 17–19 Uhr, 20–22 Uhr; Samstag: 8–10 Uhr, 11–13 Uhr, 14–16 Uhr, 20–22 Uhr; Sonntag: 8–10.30 Uhr, 11–13 Uhr, 14–16 Uhr, 17–19 Uhr.

Eintrittspreise für Erwachsene ab 18 Jahre: Einzelkarte 2 DM, 12er Karten 20 DM, Zuschlag für Sonderlaufzeiten 1 DM, Zuschauer bei allgemeinen Laufzeiten 1 DM. — Jugendliche von 5 bis unter 18 Jahren und Schüler /

Studenten, einberufene Wehrpflichtige, Ersatzdienstleistende, Versehrte, Rentner, Frauen ab 60 und Männer ab 65 Jahren zahlen: Einzelkarte / Tageslaufzeiten 1 DM, Einzelkarte / Abendlaufzeit 2 DM, 12er Karten / Tageslaufzeiten 10 DM; 12er Karten / Abendlaufzeit 20 DM, Zuschlag für Sonderlaufzeiten —,50 DM, Zuschauer bei allgemeinen Laufzeiten —,50 DM, Wertsachenaufbewahrung —,50 DM, Schlittschuhverleih 2,50 DM, Schlittschuhschleifen 2,50 DM.

Für die Garderobenaufbewahrung sind in den verschließbaren Schränken Pfandschlösser eingebaut. Beim Einwurf von 1 DM kann der Schrank abgeschlossen werden. Der Schlüssel wird an einem Armband mitgeführt. Beim Öffnen des Schranke wird das Pfand von 1 DM wieder zurückgegeben.

Ankündigung der ersten öffentlichen Eislaufzeiten im Südpark (Neuß-Grevenbroicher Zeitung vom 11. Dezember 1973)

5:2-Führung der Niederländer aber mit einem 6:6-Unentschieden endete¹⁰⁴, erhielt kurzerhand der Vorsitzende des ausrichtenden Neusser Schlittschuh-Klubs den Pokal. Und mehr als das:

»Die Sympathien für die Holländer stiegen noch, als Ehrenpräsident Pellikaan dem Vorsitzenden C.A. Schiffers vom Neusser Schlittschuh-Club ein gewichtiges Kuvert mit einem Zuschuß für den jungen Verein [...] überreichte.«¹⁰⁵

Tatsächlich lag bei der Eröffnung der Eissporthalle die Zahl der Mitglieder bereits bei über 400, so dass im Februar 1974 eine »vollkommene Aufnahmesperre« verhängt wurde.¹⁰⁶ Auch bei den nicht im Verein organisierten Neusserinnen und Neussern wurde die von der Sportpolitik erhoffte Popularität des Eissports durch hohe Besucherzahlen in den folgenden Jahren eindrucksvoll unterstrichen. Am Donnerstag nach den Eröffnungsfeierlichkeiten öffnete die Neusser Eishalle für alle neugierigen Freizeitsportler*innen – bei einem Eintrittspreis von 1 DM für Kinder und Jugendliche zwischen fünf und 18 Jahren und 2 DM für Erwachsene.¹⁰⁷

50 Jahre »Südpark«

Mit der festlichen Einweihung und Inbetriebnahme von Hallenbad und Eissporthalle als »Kernstücke der Tageserholungsanlage« Südpark im Dezember 1973 war die Sportanlage jedoch noch nicht vollendet und auch die Entwicklung der städtischen Sportinfrastruktur



Hallen-Freibad und Eissporthalle Südpark, 1975
(Stadtarchiv Neuss)

insgesamt stagnierte in Zeiten der knapper werdenden finanziellen Mittel in Neuss nicht. Pünktlich zur Eröffnung der Freibadsaison 1974 wurde auch der große neue Freibadebereich pünktlich eröffnet. Das alte »Eselsbad« erhielt nun ein 50 x 21 Meter-Schwimmbecken und dazu ein Springerbecken mit einem 10 Meter-Sprungturm. Außerdem folgte als Attraktion eine Riesen-Wasserrutsche, die mit 61 Metern in der weiteren Umgebung lange die einzige ihrer Art war.



Historisches Sportfest im Südpark anlässlich der 2000-Jahrfeier der Stadt Neuss, Juni 1984
(Stadtarchiv Neuss, Foto: Wolfgang Maes)

Im Sommer 1979 begann mit dem ersten Spatenstich schließlich der weitere Ausbau des öffentlichen Freizeitbereichs zwischen Autobahn und Carl-Diem-Straße, an dessen Abschluss insgesamt 46 Hektar »Tageserholungsanlage Südpark« standen.¹⁰⁸ Als die Stadt im Sommer 1984 ihr Jubiläum »2.000 Jahre Neuss« unter anderem mit einem internationalen historischen Sportfest im Südpark feierte, konnte sie eine moderne Sportanlage mit vielfältigen Angeboten für Freizeit- und Leistungssport zu allen Jahreszeiten vorweisen.¹⁰⁹

Im Bewusstsein der »erheblichen gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sports« und mit dem sportpolitischen Ziel, auch künftig Sportanlagen dezentral und gut erreichbar für alle Bürger bereitzustellen, hatte der Rat bereits 1978 ein weiteres »Sportbauserprogramm« verabschiedet. Nachdem sich mit dem Südpark »der Fächer der Sportarten, die betrieben werden können, beträchtlich erweitert« hatte, sollten nun auch »in den noch unterversorgten Stadtteilen ausreichende nutzbare Spielflächen zur Verfügung« gestellt werden.¹¹⁰



Die Neusser Eissporthalle
im Südpark, Dezember 1982
(Stadtarchiv Neuss,
Foto: Wolfgang Maes)

Allein 88 im Sportsportverband Neuss zusammengeschlossene Vereine mit damals 26.000 Mitgliedern waren Mitte der 1970er Jahre und blieben auch weiterhin ein einflussreicher Motor der kommunalen Sportpolitik.

Die Fertigstellung von Hallenbad und Eissporthalle 1973 stellte nach langer Planungsphase zweifellos den Höhepunkt des ersten großangelegten Sportinfrastrukturprogramms der Stadt dar und setzte mit den noch folgenden finalen Arbeiten im Südpark den Schlusspunkt unter die sportpolitische Nachkriegszeit in Neuss. Doch auch in Jahren der ersten wirtschaftlichen Probleme behielt der Sport parteiübergreifend lange die vom langjährigen Sportausschussvorsitzenden Hüsich beigemessene und etablierte zentrale Bedeutung. So betonte der Hüsich-Vertraute Franz Josef Schmitt, seit 1967 Stadtkämmerer und seit 1971 Oberstadtdirektor¹¹¹, 1976 weiterhin das »intensive Engagement der Stadt für die Belange des Sports« und postulierte:

»Sportpolitik ist ein Wesensmerkmal moderner städtischer Kommunalpolitik. Rat und Verwaltung der Stadt Neuss sind sich der gesellschaftspolitischen Bedeutung des Sports zur Gesunderhaltung und Regeneration der physisch und psychisch oft überbeanspruchten Menschen unserer Zeit bewusst. Sportliche Aktivität bedeutet aber auch Freude am Spiel und am Wettkampf und damit Anreiz zur Leistung nicht nur für junge Menschen [...].«¹¹²



Öffentliches Eislaufen
im Südpark, 1975
(Stadtarchiv Neuss)



li.: Eishockey-Spiel Tilburg Trappers gegen Düsseldorfer EG am 12. Dezember 1973

re.: »Holiday on Ice« in der Eissporthalle Südpark, 4. Dezember 1973 (Stadtarchiv Neuss, Fotos: Wolfgang Maes)



30 Jahre nach ihrer Einweihung wurden 2003 das Hallenfreibad und die Eissporthalle im Südpark wie auch die anderen Neusser Bäder als »Neusser Bäder und Eissporthalle GmbH« von den Stadtwerken Neuss, als 100-prozentiger städtischer Tochter, übernommen. Dieser Schritt ermöglichte es, im Rahmen eines neuen Gesamtkonzepts, das den veränderten Anforderungen im Bereich Sport, Fitness und Wellness entsprach, bis 2009 alle Bäder grundlegend zu sanieren und umzubauen. Mit der Saunalandschaft WELLNEUSS kam 2007 sogar ein weiteres innovatives Angebot in der in die Jahre gekommenen »Tagessporthalle Südpark« hinzu.

Im Jubiläumsjahr 2023 ist die 50 Jahre alte Neusser Eissporthalle – die letzte noch existierende von Pellikaan errichtete Ausführung dieser Art – allerdings ein »Sanierungsfall«. ¹¹³ Die Bausubstanz des 1973 preiswerten, schlüsselfertigen Baus »von der Stange« ist marode und die Sanitäreinrichtungen überholt; Isolierungen und energetische Vorkehrungen waren beim Bau noch nicht vorgesehen. ¹¹⁴ Auch die Technik der Eisherstellung ist veraltet und störanfällig, was bereits zu Einschränkungen und vorübergehender Schließung führte. ¹¹⁵ Seit geraumer Zeit werden daher unterschiedliche Lösungswege diskutiert: »Die ersatzlose Schließung, für die es keine politische Mehrheit gibt, eine Sanierung, die teuer wäre und keinen Durchbruch in Richtung Klimaneutralität bringen würde – und den Neubau.« ¹¹⁶ Für letztere Lösung ist eine »Public Private Partnership« zwischen der Stadt und der »Allrounder Mountain Resort GmbH« im Gespräch. Der Betreiber des Alpenparks Neuss mit der Skihalle zeigt Interesse, ein multifunktional zu nutzendes Eissportzentrum auf seinem Gelände in Grefrath zu errichten.

Die Zukunft der Eissporthalle im Südpark, die doch ursprünglich bereits als »Eissport-/Mehrzweckhalle« konzipiert und als solche überhaupt nur vom Land gefördert wurde, sehen Teile der Politik im Herbst 2023 nun in einer Konzentration auf die zweite Funktion und favorisieren die Ertüchtigung zu einer »Multifunktionshalle«. ¹¹⁷ Während sich insbesondere die Eisportvereine, der Neusser Schlittschuh-Klub (NSK) und der Neusser Eishockey-Verein (NEV), weiterhin Sorgen über die Trainingsmöglichkeiten und die Zukunft ihrer Eissporthalle machen ¹¹⁸, gelang es nach einem verschobenen Saisonstart den Verantwortlichen der Neusser Bäder und Eissporthallen GmbH jedoch, alle Kompressoren für die vorübergehend eingeschränkte Eisauflbereitung wieder in Funktion zu setzen und die Eissporthalle auch im 50. Jahr ihres Bestehens am 8. November 2023 wieder zu eröffnen. ¹¹⁹ Einmal mehr startete die Eissporthalle mit der seit Jahrzehnten etablierten und beliebten »Disco on ice« und den Proben für den seit fast 50 Jahren traditionellen Höhepunkt der Saison, die Premiere des Eislaufmärchens des Neusser Schlittschuh-Klubs (»Die Weihnachtsgeschichte«), über das es in der zeitlosen Besprechung der Presse im Dezember 1974 erstmals hieß:

»Während das Wetter auf den großen Parkplätzen des Südparks regnerischen November spielte, glitten nebenan in der Eissporthalle lebendige Märchenbilder auf Schlittschuhen an mehreren tausend großen und kleinen Zuschauern vorüber [...].« ¹²⁰

Nach einer ebenso von sportpolitischer Fantasie wie von Pragmatismus und Ausdauer geprägten Entstehungsgeschichte der Sportstätten im Südpark, über zehn Jahren wechselvoller Planungszeit und 50 Wochen Bauzeit von Hallenbad und erster Neusser Eissporthalle, nach 50 Jahren populärem Eissport mit märchenhaften Erfolgen und Herausforderungen markiert die Eislaufsaison 2023 zumindest das Ende des ersten spannenden Kapitels dieser besonderen Neusser Sportgeschichte.



Anmerkungen:

- 1 Neuß-Grevenbroicher Zeitung (NGZ) vom 23. Oktober 1973.
- 2 Ansprache von Oberbürgermeister Herbert Karrenberg zur Eröffnung der Tageserholungsanlage Südpark am 12. Dezember 1973, Stadtarchiv Neuss (StAN), B.02.04.01, Nr. 351, S. 1.
- 3 Vgl. Jens METZDORF, »Ein Fest für Rentner und Schulkinder«. Neuss wird 1963 zur Großstadt im »Katzenjammer der Verschuldung«, in: Novaesium 2013, S. 367–380, hier: S. 375 f.
- 4 Stefan ULRICH, Geschichte des Sports im Kreis Neuss von 1848 bis heute (= Schriftenreihe des Kreises Neuss, Nr. 20), hrsg. vom Landrat des Kreises Neuss, Neuss / Grevenbroich 1999, S. 172 f. Für die nach der Wiedervereinigung entstandenen neuen Bundesländer wurde 1992 vom Deutschen Sportbund (DSB) ein ähnlicher 15-Jahresplan verabschiedet. Vgl. Deutscher Sportbund (Hrsg.), Goldener Plan Ost, Köln 1992.
- 5 Vgl. Friedrich MEVERT, Der »Goldene Plan«, in: Wolfgang Buße und Arnd Krüger (Hrsg.), Sportgeschichte: Traditionspflege und Wertewandel. Festschrift für Wilhelm Henze, Duderstadt 1985, S. 245–247.
- 6 Björn THOMANN, Carl Diem, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen unter <http://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Personlichkeiten/carl-diem/DE-2086/lido57c6939be81bb6.92997100> (abgerufen am 28.10.2023).
- 7 https://de.wikipedia.org/wiki/Goldener_Plan (aufgerufen am 3. Oktober 2023).
- 8 Grundlage war die »Städtebauliche Untersuchung über die Spiel-, Sport und Badeanlagen der Stadt Neuss«, bearb. im Auftrag des Oberstadtdirektors der Stadt Neuß von Diplom-Sportlehrer F. Roskam, Übungsstätten-Beratungsstelle des Deutschen Sportbundes, und H. Palmen, Stadtamt für Leibesübungen, [Neuss 1955], StAN, B.02.04.703 (Sport- und Bäderamt), Nr. 74.
- 9 Interview mit Dr. Heinz Günther Hüsich am 20. September 2023.
- 10 ULRICH, Geschichte des Sports, S. 173.
- 11 Zur Geschichte der TG Neuss vgl. Jörg GEERLINGS, Frisch, frei, fröhlich, fromm. 175 Jahre Turngemeinde Neuss (TG), in diesem Band, S. 238–253.
- 12 Joseph LANGE, Neuss in Mittelalter und Neuzeit, in: Neuss im Wandel der Zeiten, hrsg. von der Stadt Neuss, Neuss 1969, S. 347. Vgl. auch die Verwaltungsberichte der Stadt Neuss aus den 1950er und 1960er Jahren.
- 13 Neußer Kreis-, Handels- und Intelligenzblatt, Jahrgang Nr. 66, vom 4. Juni 1858.
- 14 Christian FROMMERT, »Als ein Baggerloch Freibad wurde«, in: NGZ vom 28. Juli 2012.
- 15 StAN, B.02.04.703, Nr. 62; vgl. auch »Heute wird das erste Neußer Freibad seiner Bestimmung übergeben«, in: Düsseldorfer Nachrichten (DN) vom 28. Juli 1962.
- 16 Sitzung des Rates der Stadt Neuss vom 27. Oktober 1959, StAN, B.01.01, Nr. 171, S. 193–195, 299.
- 17 Ebd.; NGZ vom 28. Oktober 1959.
- 18 Sitzung des Rates der Stadt Neuss vom 27. Oktober 1959, StAN, B.01.01, Nr. 171, S. 194 f.
- 19 Ebd., S. 195.
- 20 »Heute wird das erste Neußer Freibad seiner Bestimmung übergeben«, in: DN vom 28. Juli 1962.
- 21 Zu Planung und Bau des Freibads Reuschenberg, StAN, B.02.04.703, Nr. 30–36; »10.000 Sträucher am Eselsbad«, in: NGZ vom 27. April 1962.
- 22 Vgl. DN vom 28. Juli und vom 30. Juli 1962.
- 23 Verwaltungsbericht der Stadt Neuss 1960–1962, bearbeitet und herausgegeben vom Hauptamt der Stadt Neuss, S. 239.
- 24 DN vom 30. Juli 1962.
- 25 FROMMERT, Baggerloch, in: NGZ vom 28. Juli 2012.
- 26 NGZ vom 19. September 1962.
- 27 Vgl. DN vom 21. Januar 1961.
- 28 DN vom 28. Juli 1962.
- 29 NGZ vom 10. November 1962.
- 30 Vgl. Hallen Frei Bäder. Grundsätze, Beispiele, Programme, hrsg. vom Internationalen Arbeitskreis Sportstättenbau e.V., Heft 5/1967, Köln 1967, S. 494–498.
- 31 Ebd., S. 494.
- 32 NGZ vom 5. Juli 1965.
- 33 Ebd.

- 34 NGZ vom 13. Mai 1966.
- 35 NGZ vom 16. Mai 1966.
- 36 Ansprache von Oberbürgermeister Karrenberg zur Eröffnung der Tageserholungsanlage Südpark am 12.12.73, StAN, B.02.04.01, Nr. 351, S. 2.
- 37 Ludger BATEN, »Kapitän in kurzen Hosen«, in: Jens METZDORF (Hrsg.), Ein Ehrenamt für den Bürger. 50 Jahre Stadtverordneter Dr. Heinz Günther Hüsche (1956–2006) (= Dokumentationen des Stadtarchivs Neuss, Bd. 8), Neuss 2006, S. 14 f., hier: S. 15.
- 38 BATEN, Kapitän in kurzen Hosen, S. 14.
- 39 Zur Biographie vgl. auch Ludger Baten, »Heinz Günther Hüsche«, in: Jens METZDORF (Hrsg.), 150 Bürger. Die Bürgergesellschaft zu Neuss 1861–2011, Neuss 2012, S. 198–201.
- 40 Interview mit Dr. Heinz Günther Hüsche am 20. September 2023.
- 41 Ebd.
- 42 Paul galt zwar als hervorragender Jurist und Rechtsberater der CDU-Stadtführung, galt allerdings gerade unter den jüngeren CDU-Mitgliedern als wenig beweglicher Parteisoldat und Verwaltungsbeamter. Vgl. Quirin C. GREIWE, Walter Paul, in: METZDORF (Hrsg.), 150 Bürger, S. 368–370.
- 43 StAN, B.01.01, Nr. 188: 1. Sitzung des Rates der Stadt Neuß vom 19. Juli 1961, S. 53 f. Zusammen mit dem Antrag für eine Eishalle forderte die CDU-Fraktion den endgültigen »Ausbau des Stadions« und den »Neubau einer einfachen Stadiongaststätte an der Jahnstraße«.
- 44 Vgl. zur Geschichte der Büttgener Bahn »Von der Radrennbahn zur Multifunktionshalle. Die Geschichte des Sportforums Büttgen«, <https://www.sportforum-kaarst.de/de/historie.html>, aufgerufen am 29. Oktober 2023.
- 45 Interview mit Dr. Heinz Günther Hüsche am 20. September 2023.
- 46 Ebd.
- 47 Vgl. Sitzung des Rates vom 25. Juni 1971, B.01.01, Nr. 294, S. 5–7, veröffentlicht in: METZDORF, Ein Ehrenamt für den Bürger, S. 66–68.
- 48 Antrag der Ratsfraktion der SPD, Unterbezirk Neuss, an den Oberbürgermeister der Stadt Neuss Herrn Herbert Karrenberg vom 6. März 1969, StAN, B.01.01, Nr. 262, S. 114.
- 49 Stadtverordneter Hubert Schäfer in der Ratssitzung vom 21. März 1969, StAN, B.01.01, Nr. 262, S. 39.
- 50 Interview mit Dr. Heinz Günther Hüsche am 20. September 2023.
- 51 Beschluss des Rats der Stadt Neuss vom 21. März 1969, StAN, B.01.01, Nr. 262, S. 10.
- 52 Sportausschuss vom 29. April 1969, StAN, B.01.01, Nr. 263, S. 222.
- 53 Änderungsantrag der CDU-Ratsfraktion, Ratssitzung vom 12. Mai 1969, StAN, B.01.01, Nr. 263, S. 19 f.
- 54 Ebd., S. 19 f.
- 55 Sitzung des Rates vom 22. Oktober 1969, StAN, B.01.01, Nr. 267, S. XX.
- 56 Norbert Hartmann gehörte wie Heinz Günther Hüsche dem Schützenlust-Zug »Bänkelsänger« an und war 1968/1969 Schützenkönig der Stadt Neuss.
- 57 Sitzung des Sportausschusses vom 24. September 1970, StAN, B.01.01, Nr. 282, S. 414 f.
- 58 Sitzung des Rates vom 22. Oktober 1969, StAN, B.01.01, Nr. 267, S. 70 f.
- 59 Sitzung des Sportausschusses vom 29. Oktober 1970, StAN, B.01.01, Nr. 285, S. 142.
- 60 Sitzung des Rates vom 10. Dezember 1970, StAN, B.01.01, Nr. 286, S. 280.
- 61 Niederschrift über die erste Sitzung der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg am 20. Januar 1971, StAN, B.01.01, Nr. 290, S. 295–299.
- 62 Sitzung der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg am 24. Juni 1971, StAN, B.01.01, Nr. 296, S. 508.
- 63 Niederschrift über die erste Sitzung der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg am 20. Januar 1971, StAN, B.01.01, Nr. 290, S. 295–299.
- 64 Beigeordneter Kons in der Sitzung der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg am 24. Juni 1971, StAN, B.01.01, Nr. 296, S. 513.
- 65 Ebd., S. 513–516.
- 66 https://de.wikipedia.org/wiki/Henk_Pellikaan, aufgerufen am 3. November 2023. Die heutige 1996 errichtete neue Pellikaanhalle in Tilburg ist nach Henk Pellikaan benannt; hier trägt die Mannschaft des mehrfachen niederländischen Eishockeymeisters Trappers ihre Heimspiele aus.

- 67 Sitzung des Sportausschusses der Stadt Neuss, vom 16. Februar 1972, StAN, B.01.01, Nr. 303, S. 224 f.
- 68 Zu den angefragten Unterlagen vgl. ebd., S. 225 f.
- 69 Niederschrift über die Sitzung der Kommission Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg am 21. April 1972 und Sitzung des Rates der Stadt Neuss am 28. April 1972, StAN, B.01.01, Nr. 305, S. 372–379 und S. 381 f.
- 70 Sitzung des Hochbauausschusses vom 19. Mai 1972, StAN, B.01.01, Nr. 308, S. 86 f.
- 71 Niederschrift über die Sitzung der Kommission »Sport- und Erholungszentrum Reuschenberg« am 21. April 1972, StAN, B.01.01, Nr. 305, S. 376.
- 72 Interview mit Dr. Heinz Günther Hüsich am 20. September 2023. Zur »holländischen Bauausführung«, zu der auch Klinkeranbauten, auf Putz bzw. Fliesen laufende Wasserleitungen sowie »erst recht für eine Eissporthalle keinerlei Isolierung oder sonstige energetische Vorkehrungen« gehörten, vgl. den Diskussionsbeitrag des nach 25-jähriger Vorstandsarbeit 2022 zurückgetretenen Vorsitzenden Ulrich GIESEN, »Gedanken zum Neusser Eissport«, Schreiben vom 21.12.2022, <https://www.nsk-neuss.de/vereinsleben>, aufgerufen am 5. November 2023.
- 73 <https://www.berlin.de/ba-charlottenburg-wilmersdorf/ueber-den-bezirk/gebäude-und-anlagen/sportanlagen/eissportanlagen/artikel.125430.php>, aufgerufen am 6. November 2023.
- 74 »Mehr Mief«, in: Der Spiegel 45/1973 vom 4. November 1973. Der Titel des Beitrags verwies eigentlich in positivem Sinne auf einen Vergleich, den der Schauspieler O.E. Hasse zwischen der neuen Halle und dem alten Berliner Sportpalast zog: »Der gute alte Sportpalast wird es nicht werden. Dazu fehlt es einfach am Mief.«
- 75 NGZ vom 9. Oktober 1973.
- 76 Vgl. NGZ und DN vom 5. Dezember 1972.
- 77 Sitzung des Sportausschusses vom 16. Januar 1973, StAN, B.01.01, Nr. 315, S. 193.
- 78 Vgl. »Ein Ehrenamt für den Bürger«, S. 16 f., 125 f.
- 79 DN vom 18. Januar 1973; NGZ vom 18. Januar 1973.
- 80 Vgl. DN vom 18. Januar 1973. »Zwei Sportanlagen. Hallenbad und Eissportanlage in Reuschenberg«.
- 81 DN vom 18. Januar 1973.
- 82 NGZ vom 8. November 1973
- 83 Sitzung des Sportausschusses vom 16. Januar 1973, StAN, B.01.01, Nr. 315, S. 206.
- 84 Vgl. [Heinz OHLETZ], »NGZ-Porträt: H.-W. Maaßen – »dauernd auf Achse«. Notizbuch für Sportler, Schützen, Nüsser Ovend«, NGZ vom 12. Oktober 1973.
- 85 »Neusser Schlittschuh-Club gegründet«, in: NGZ vom 24. März 1973.
- 86 NGZ vom 8. Juni 1973.
- 87 NGZ vom 22. August 1973.
- 88 NGZ vom 8. Juni 1973.
- 89 »Hallenbad Südpark wird noch im Oktober fertig«, NGZ vom 9. Oktober 1973.
- 90 Ebd.
- 91 Sitzung des Sportausschusses vom 16. Oktober 1973, StAN, B.01.01, Nr. 325, S. 241 f., NGZ vom 9. Oktober 1973.
- 92 NGZ vom 17. Oktober 1973.
- 93 Vgl. die Detailangaben in: Stadt Neuss (Hrsg.), 10 Jahre Tageserholungsanlage Südpark, Neuss 1983, StAN, B.02.04.703, Nr. 99.
- 94 Heinz OHLETZ, »Revue-Premiere auf Neusser Eis«, in: NGZ vom 6. Dezember 1973.
- 95 Ebd.
- 96 »Der große Tag im Südpark: Freizeit-Glanz«, NGZ vom 13. Dezember 1973.
- 97 Ebd.
- 98 Jens METZDORF (Hrsg.), Die Straßen von Neuss. Lexikon zur Geschichte der Neusser Stadtteile, Straßen, Wege, Plätze und ihrer Namen (= Schriftenreihe des Stadtarchivs Neuss, Bd. 22), Neuss 2019, S. 33, 65, 594.
- 99 Ansprache von Oberbürgermeister Herbert Karrenberg zur Eröffnung der Tageserholungsanlage Südpark am 12. Dezember 1973, Stadtarchiv Neuss (StAN), B.02.04.01, Nr. 351, S. 3 und 5.
- 100 Ebd., S. 9.
- 101 Ebd., S. 10 f. und S. 13.
- 102 NGZ vom 13. Dezember 1973.
- 103 Telefonisches Interview mit Heinz Willi Maassen am 10. November 2023.
- 104 »Das letzte Drittel brachte alles«, NGZ vom 14. Dezember 1973.

- 105 »Eine große kommunale Leistung. Eissporthalle feierte Premiere«, DN vom 14. Dezember 1973.
- 106 »Eishockey auf breitester Basis«, NGZ vom 14. Februar 1974. Im Jahr 1976 trennten sich die Abteilungen des jungen Vereins aus wirtschaftlichen Erwägungen in einen »Neusser SC – Kunstlaufen / Eistanz / Eisstockschießen« und dem »NSC-Eishockey«. Auslöser war die Erkenntnis, dass die Kunstlaufabteilung seit Gründung des Vereins die erfolgreiche und mitgliederstarke, aber defizitäre Abteilung Eishockey hatte mitfinanzieren müssen. Vgl. NGZ vom 8. Juli 1973.
- 107 »Start frei für Eislauf«, NGZ vom 12. Dezember 1973.
- 108 STADT NEUSS (Hrsg.), 10 Jahre Tageserholungsanlage Südpark, Neuss 1983.
- 109 STADT NEUSS, SPORT- UND BÄDERAMT (Hrsg.), Sportstätten Rahmenplan, [Neuss 1978], StAN, Bibliothek, K11a/006, S. 1.
- 110 Vgl. StAN, B.02.04.703, Nr. 75 und 101.
- 111 Vgl. Martin FLECKEN, »Franz Josef Schmitt«, in: METZDORF (Hrsg.), 150 Bürger, S. 442.
- 112 STADT NEUSS, Sportstätten Rahmenplan, Franz Josef SCHMITT, »Vorwort des Oberstadtdirektors der Stadt Neuss«, S. 1.
- 113 Christoph KLEINAU, »Eissportzentrum am Alpenpark geplant«, in: NGZ vom 23. September 2023.
- 114 Ulrich GIESEN, »Gedanken zum Neusser Eissport«, Schreiben vom 21.12.2022, <https://www.nsk-neuss.de/vereinsleben>, aufgerufen am 5. November 2023
- 115 <https://www.neuss.de/presse/archiv/2023/09/19-09-2023-saisonstart-in-der-eissporthalle-muss-verschoben-werden>, aufgerufen am 20. Oktober 2023.
- 116 NGZ vom 23. September 2023.
- 117 Christoph KLEINAU, »Wird aus der Eissport- eine Mehrzweckhalle?«, in: NGZ vom 11. Oktober 2023.
- 118 Stadt-Kurier vom 11. November 2023.
- 119 <https://www.neuss.de/presse/aktuell/07-11-2023-eissporthalle-steht-wieder-komplett-zur-verfuegung>, aufgerufen am 12. November 2023.
- 120 »Stattlicher NSC-Nachwuchs präsentierte ›Puppenladen‹ im Südpark – Auf Neusser Eis Clowns und Zinnsoldaten«, in: NGZ vom 16. Dezember 1974.